

ProChip

Gemeinsam für den Chip im Alltag

**Zukunft: Kontaktlos bezahlen – Faire Bildungschance mit Chipkarte – Neue Energie
an Stromtanksäulen – Rundumlösung für Kommunen – ePayment im Stadion**





Mit Sicherheit gut beraten.

SRC Security Research & Consulting GmbH

Graurheindorfer Straße 149a
D-53117 Bonn

Telefon: +49 (0) 228 2806-0

E-Mail: info@src-gmbh.de

Internet: www.src-gmbh.de

Editorial



Sehr geehrte Damen und Herren,

ob Sozialgutscheine, Stromtankstellen oder Stadien, wir setzen uns mit immer neuen Einsatzbereichen für die Zukunft der GeldKarte ein. Zum Beispiel überall dort, wo Hochbetrieb herrscht. Im Stadion, auf dem Festivalgelände, in der Kantine oder im Schwimmbad. Alles Bereiche, in denen in möglichst kurzer Zeit viele Menschen kleine Beträge zahlen müssen. Die Lösung: kontaktlos bezahlen – ohne PIN und Unterschrift. Für die meisten Menschen klingt das noch nach Zukunft. Doch die Einführung der GeldKarte auf Basis der Kontaktlos-Technologie im Sommer 2009 in der BayArena hat Maßstäbe für Bezahlssysteme bei Großveranstaltungen gesetzt: In der Saison 2009/2010 haben die Besucher im Stadion ihren Chip 87.000 Mal mit einem Gesamtbetrag von knapp 1,4 Millionen Euro geladen. Was die neue kontaktlose Kartenzahlung für Deutschland bedeuten kann, erfahren Sie im Interview mit Bernd Fieseler, Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Aktuelle Projekte sowie die Technik der kontaktlosen GeldKarte stellen wir Ihnen ab Seite 8 vor.

Hochbetrieb herrscht auch in der Schulmensa, wenn viele Kinder in der Mittagspause essen und trinken wollen. Besonders vor dem Hintergrund steigender Kinderarmut in Deutschland ist es wichtig, dafür zu sorgen, dass alle Schüler eine warme Mahlzeit erhalten. Mit Hilfe der GeldKarte können Kinder aus sozial schwachen Familien staatliche Transferleistungen für die Schulverpflegung erhalten, ohne dass dies für die Mitschüler sichtbar wird.

Die GeldKarte dient nicht nur den Schülern in der Mensa als elektronische Schuluniform. Die Bezuschussung kann beispielsweise auch im Schreibwarenladen nebenan, für die Teilnahme im Sportverein oder die Nachhilfe erfolgen. Wie die GeldKarte neben einer warmen Mahlzeit auch weitere soziale Leistungen und damit faire Bildungschancen ermöglichen kann, erläutert Elisabeth Winkelmeier-Becker, Mitglied des Deutschen Bundestages (CDU), in ihrem Gastbeitrag.

Als „Umweltkarte“ geht die GeldKarte auch auf Deutschlands Straßen: Ab Seite 22 lesen Sie über die Chancen, die sich dem Chip durch Elektromobilität und Stromtankstellen eröffnen. Gute Aussichten für die GeldKarte. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und freue mich auf Ihre Anregungen und Kommentare.

Ingo Limburg
Vorstandsvorsitzender Initiative GeldKarte e.V.

Inhalt

Der Chip So funktioniert's	Seite 6
--------------------------------------	---------

Innovation & Zukunft

ePayment im Fußballstadion Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. Tobias Kollmann und Marvin Karczewski, Universität Duisburg-Essen	Seite 8
---	---------

Herausforderung kontaktlos: Chancen der neuen Kartenzahlung Ein Gespräch mit Bernd M. Fieseler, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV)	Seite 12
---	----------

(K)eine Zukunftsmusik Die neue Welt der GeldKarte kontaktlos	Seite 15
--	----------

Faire Bildungschancen für alle Kinder – Möglichkeiten einer erfolgreichen Umsetzung durch Einsatz der GeldKarte Ein Gastbeitrag von Elisabeth Winkelmeier-Becker, MdB	Seite 18
--	----------

Neue Energie für den Chip Stromtankstellen erobern Deutschlands Straßen	Seite 22
---	----------



ePayment im Fußballstadion

Experten der Universität Duisburg-Essen haben Fußballfans nach ihren Vorlieben bei der Bezahlung im Stadion befragt.

Seite 8



Herausforderung kontaktlos

Im Interview mit ProChip erklärt Bernd M. Fieseler, Vorstand des DSGV, welche Chance die funkende Chipkarte der Kreditwirtschaft für Deutschland bereithält.

Seite 12



Faire Bildungschancen für alle Kinder

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Elisabeth Winkelmeier-Becker spricht sich für eine Bezuschussung sozial schwacher Kinder auf Basis der GeldKarte aus.

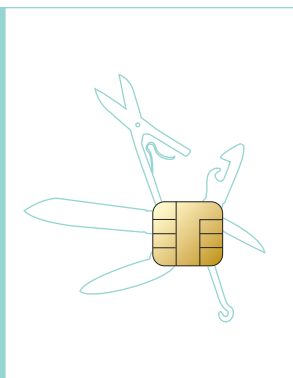
Seite 18

Projekte + Aktuelles

Zusammen stark Die Neuzugänge der Initiative GeldKarte	Seite 24
Neuigkeiten rund um den Chip	Seite 26
Gute Bilanz Ein Jahr GeldKarte kontaktlos in der BayArena	Seite 28
Mittendrin und live dabei Stadion-Zahlsystem zum Anfassen beim Workshop in der BayArena	Seite 32
Ein Chip für alle Fälle Moderne Lösungen für Rathaus und Bürger	Seite 34
Was essen unsere Schüler mittags? Studie belegt: An Schulen mit Nachmittagsunterricht fehlen häufig Kantinen	Seite 36
Shoppingkarte, Fanclubticket, Schülerschein Individuelle Kundenkarten auf Chip-Basis	Seite 37
Hygienefaktor Bezahlsystem – Eine saubere Sache? Erfolgreiche Jahresveranstaltung der Initiative GeldKarte e.V.	Seite 38

Hintergründe

Gemeinsam stark Initiative engagiert sich mit „Zukunft geht durch den Magen“	Seite 40
Für Schreibhefte, Schulsachen und Turnverein GeldKarte ermöglicht Subventionen für mehr Chancengleichheit	Seite 42
In Zeiten knapper Kassen: GeldKarte als Wirtschaftsfaktor in Solarien	Seite 46
In eigener Sache	
Impressum	Seite 33
Initiative GeldKarte e.V. Zusammen für den Chip im Alltag	Seite 48



Ein Chip für alle Fälle

Die GeldKarte ermöglicht moderne Lösungen für Rathaus und Bürger.

Seite 34



Gemeinsam stark

Die Initiative GeldKarte engagiert sich mit dem Projekt „Zukunft geht durch den Magen“ für eine faire Schulverpflegung.

Seite 40

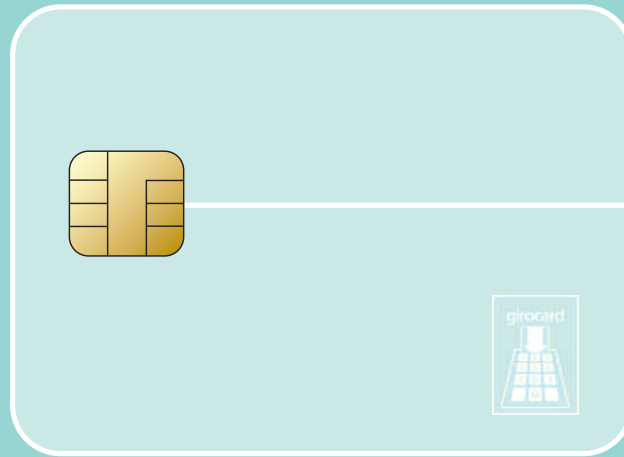


Für Schreibhefte, Schulsachen und Turnverein

Die GeldKarte ermöglicht Subventionen für mehr Chancengleichheit – diskret und sicher.

Seite 42

Der Chip



Die GeldKarte

Über 88 Millionen Bankkarten in Deutschland haben den Chip bereits integriert. Das entspricht rund 96 Prozent aller ausgegebenen girocard- oder Kundenkarten der Banken bzw. Sparkassen.



Bargeldloses Zahlungsmittel

Lademöglichkeiten an nahezu allen Geldautomaten der Banken und Sparkassen in ganz Deutschland sowie im Internet

Zum Bezahlen Karte einschieben, Geld wird abgebucht – fertig! Ohne PIN und Unterschrift

Anwendungen: Fahrkartenautomaten, Parkscheinautomaten, Zigarettensautomaten, Snackautomaten, Internet, Kantinen, Eventstätten

Rund 600.000 Akzeptanzstellen in ganz Deutschland und im Internet

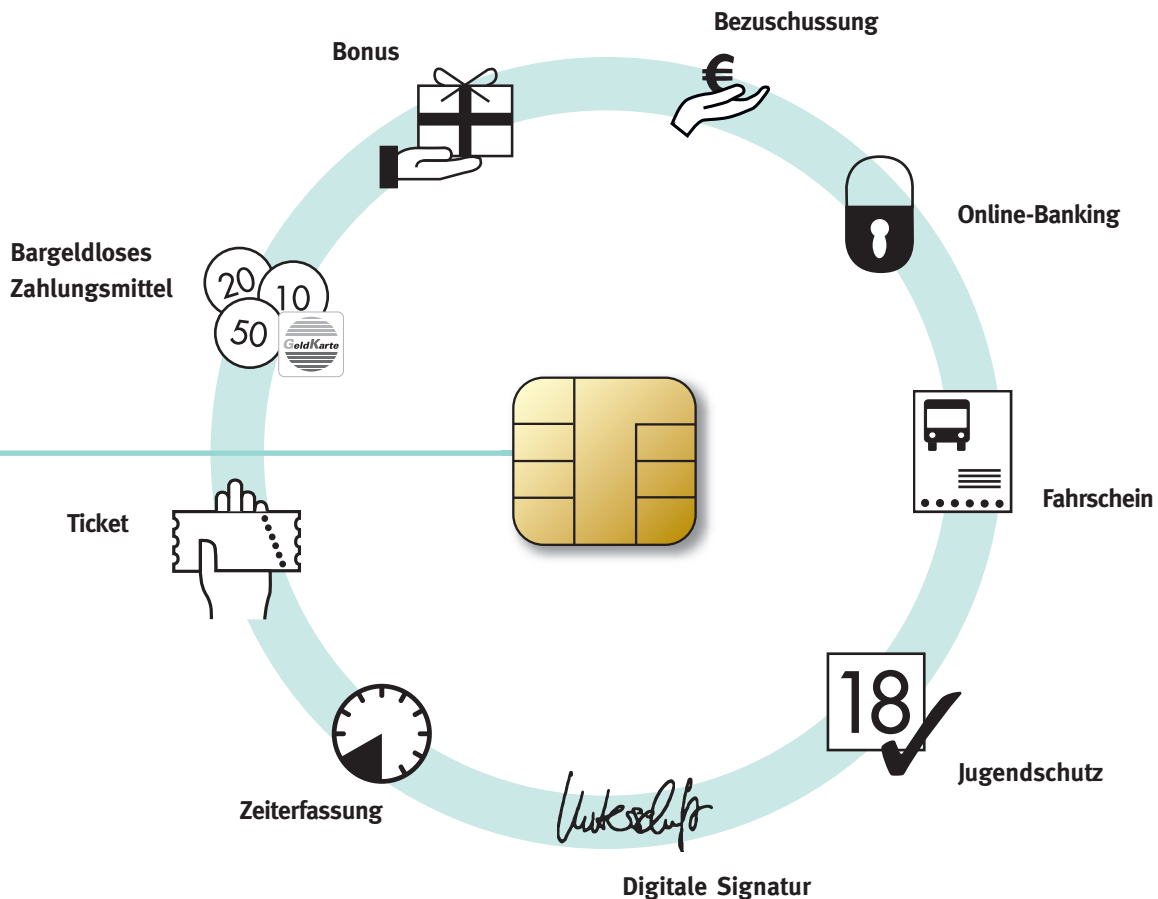


Zeiterfassung

Identifizieren und Zugang von Firmenmitarbeitern

Elektronische Zeiterfassung mittels Kartenlesegerät

Alle Funktionen auf einen Blick



Bonuspunkte

Speicherung von „Punkten“ im Einzelhandel oder am Automaten
Einlösung bei anderen Akzeptanzstellen
Anwendungen: CityCards, Pfandrücknahmesysteme



Bezuschussung

Diskrete und sichere Subventionen für sozial schwache Kinder und Bürger
Speicherung von Gutscheinen und Wertpunkten
Anwendungen: Schulverpflegung, kommunale Sozialkarte



Sicheres Online-Banking

Basierend auf dem HBCI- bzw. FinTS-Standard (Financial Transaction Services)
I. d. R. separate, kontoungebundene GeldKarte
Alternative Nutzung der kontogebundenen Karte zur Generierung transaktionsabhängiger TAN-Nummern



Jugendschutz

Alterscheck 16 oder 18 per Jugendschutzmerkmal im Chip
Sicheres Auslesen mit Hilfe von Sicherheitsmodulen
Anonymität des Karteninhabers
Anwendungen: Zigarettenautomaten, Erwachsenen-Inhalte im Internet, Solarium



Elektronisches Ticket

Speicherung von Fahrkarten, Eintrittskarten, Berechtigungen
Elektronische Entwertung mittels Kartenlesegerät



Anwendungen: öffentlicher Personennahverkehr, Parkhäuser, Sport- und Kulturveranstaltungen



Digitale Signatur

Übertragung der eigenhändigen Unterschrift auf elektronische Medien
Identifizierung und Authentifizierung des Signierenden
I. d. R. auf einer separaten, kontoungebundenen GeldKarte
Anwendungen: eGovernment, elektronisches Beschaffungswesen



ePayment im Fußballstadion

Experten der Universität Duisburg-Essen haben Fußballfans nach ihren Vorlieben bei der Bezahlung im Stadion befragt

Für Unternehmen sind Kunden Könige. Für professionelle Fußballvereine sind sie noch weitaus mehr. Denn ein Fan zeichnet sich in der Regel durch eine hohe emotionale Bindung zu seinem Verein aus, die zu einem enormen Loyalitätsmaß führen kann. Darüber hinaus stellt der Fan – oder vielmehr die Masse an Fans – einen zentralen Multiplikator dar. Denn durch das Interesse seiner Fans erzielt der Verein die notwendigen Reichweiten, die er durch die Veräußerung von Sponsorenpaketen und den Absatz von Fanartikeln und Eintrittskarten erfolgreich monetarisieren kann. Gerade bei dem Verkauf von Eintrittskarten hat sich in den letzten Jahren der Spieltagsbesuch hin zu einem familien- und businessstauglichen Event entwickelt. Der Fan soll möglichst früh anreisen, möglichst lange auf dem Stadiongelände verweilen und in dieser Zeit möglichst viel konsumieren. Vor allem in der Halbzeitpause ist der Andrang an den Verkaufsständen groß. Um innerhalb dieser 15 Minuten – aber auch generell – in der Lage zu sein, die Fans mit Speisen, Getränken und Fanartikeln ohne lange Wartezeiten zu versorgen, greifen Vereine aus der Bundesliga oft auf ePayment-Systeme zurück.

Bei der Umsetzung eines bargeldlosen Bezahlsystems gilt es, sowohl die Fan- als auch die Vereinsperspektive zu berücksichtigen.

Vereine möchten: den Umsatz erhöhen

Aus Sicht der Vereine steht das Ziel im Vordergrund, den Umsatz durch einen schnelleren Abverkauf zu erhöhen. Um dies zu erreichen, müssen spezielle Rahmenbedingungen geschaffen werden, die mit Investitionen verbunden sind: Neben den ePayment-Karten müssen beispielsweise auch die entsprechenden Lesegeräte, Aufladestationen und eine geeignete Software angeschafft, unterhalten und gewartet werden. Auf der Gegenseite können die Vereine durch den Wegfall des Bargeld-Handlings Kosten einsparen.

Fans möchten: weniger Wartezeiten

Aus Sicht der Fans steht der Wunsch im Vordergrund, möglichst geringe Wartezeiten beim Kauf von Bratwurst, Fanschal und Co. zu haben. Denn schließlich sind dem Fan zwar sein leibliches Wohl und seine Fanutensilien wichtig – nichts vom Spiel zu verpassen, ist jedoch noch wichtiger. Doch auch wenn ePayment-Systeme hinsichtlich dieses Punktes eine eindeutige Verbesserung für den Fan versprechen, entstehen für diesen durch die bargeldlose Bezahlung auch eine Reihe von Fragen. Diese fangen bei dem Erwerb der ePayment-Karten und ihren Aufladungen an und reichen über die Möglichkeiten einer Entladung bis hin zu ihrer Nutzung außerhalb des Stadions.

2x2 ist gleich 4 ...

Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Zuschauer aus unterschiedlichen Gruppierungen zusammensetzen. Vereinfachend – und vor dem Hintergrund des ePayments – kann man diese in regelmäßige und gelegentliche Zuschauer

unterscheiden. Kombiniert man diesen dichotomen Fall mit der Unterscheidung zwischen geschlossenen und offenen ePayment-Systemen, erhält man eine 2x2-Matrix mit vier Szenarien:

		Bezahlungssystem	
		geschlossen	offen
Zuschauer/Stadionbesuch	gelegentlich	FALL I	FALL II
	regelmäßig	FALL III	FALL IV

Fall I: Der Gelegenheits-Zuschauer, der auf ein geschlossenes System trifft – aus Sicht des Fans der Worst Case. Er muss sich extra für einen Spielbesuch eine ePayment-Karte zulegen und aufladen, die er nur in diesem Stadion, das er nur selten oder vielleicht sogar nur einmalig besucht, nutzen kann. Falls er am Ende seines Spielbesuchs noch über ein Guthaben auf seiner ePayment-Karte verfügt, könnte es sein, dass dieses verfällt (falls es für ihn nicht die Möglichkeit geben sollte, die Karte zu entladen oder er zum Beispiel aufgrund der Rückreisebedingungen nicht die Zeit haben sollte, diese Option auch zu nutzen).

Fall II: Der Gelegenheits-Zuschauer, der auf ein offenes System trifft: Je nachdem, welches ePayment-System in dem Stadion genutzt wird, verfügt der Fan vielleicht schon darüber. Falls nicht, muss er es sich zwar auch extra anschaffen und aufladen – er kann sein Guthaben aber im Gegensatz zum geschlossenen System bei allen Partnern einsetzen, die das gleiche System unterstützen.

Fall III: Der regelmäßige Zuschauer, der auf ein geschlossenes System trifft: Für ihn stellen die Einschränkungen des geschlossenen Systems keine besonderen Nachteile dar, da er regelmäßig zum Spieltagsbesuch in das Stadion kommt und seine einmal erworbene ePayment-Karte ohne Probleme die gesamte Saison oder sogar saisonübergreifend nutzen kann.

Fall IV: Der regelmäßige Zuschauer, der auf ein offenes System trifft – aus Sicht des Fans der Best Case: Er ist sowieso regelmäßig in dem Stadion seiner Wahl und hat zudem die Möglichkeit, die Karte auch für andere Anschaffungen zu nutzen.

... aber offen ist nicht gleich offen ...

Dass sich geschlossene Systeme auf lediglich einen Einsatzort beschränken, ist ein einfacher Fall. Komplexer wird es bei offenen Systemen, die auch außerhalb des Stadions eingesetzt werden können. Denn der Grad der Offenheit des Systems hängt von den Partnerunternehmen ab, die das System unterstützen, ihren Leistungen und wie diese durch die Fans beurteilt werden. In einer Studie des Lehrstuhls für E-Business und E-Entrepreneurship konnte diesbezüglich bei einer Fanbefragung ermittelt werden, dass für den Fan offen nicht gleich offen ist. Neben dem Bargeld (37,1 Prozent) sprachen sich die Fans vor allem für elektronische Kartensysteme

zur bargeldlosen Bezahlung aus (insgesamt 39,7 Prozent). Dem hingegen wenig gewünscht waren Kreditkarten als Bezahlungsmöglichkeit im Stadion (2,4 Prozent).

Hier scheint also nicht der objektive Nutzen, sondern die subjektive Bewertung bzw. die grundlegende Akzeptanz eines Bezahlungssystems von entscheidender Bedeutung zu sein. Dass für die Fans immer noch das Bargeld eine der attraktivsten Bezahlungsmöglichkeiten darstellt, unterstreicht die Bedeutung der Offenheit des Bezahlungssystems aus ihrer Sicht.

ePayment im Stadion: im Dienste der Fans?

Damit ein Verein zu dem Entschluss kommt, ein ePayment-System in seinem Stadionbetrieb einzurichten, muss das Ergebnis einer Kosten-Nutzen-Analyse positiv ausfallen. Entscheidender Faktor hierbei wird der Zuschauerschnitt sein, mit dem in den nächsten Jahren gerechnet wird. Übersteigt dieser nicht eine kritische Masse, die zu einem erwarteten Mehrumsatz bzw. -gewinn führt, der die zusätzlichen Kosten übersteigt, wäre eine Entscheidung für ein ePayment-System aus wirtschaftlicher Perspektive nicht zu begründen.

Damit es sich zudem um ein ePayment-System handelt, das im Dienste der Fans steht, muss es sich um ein möglichst offenes Bezahlssystem handeln. Und bei der Bewertung der Offenheit muss die Meinung der Fans als Maßstab genommen werden, denn schließlich ist der Fan der König für den Verein – oder sogar mehr!

BayArena-Card



Aktuellstes Beispiel für die Einführung eines offenen ePayment-Systems im Fußballstadion ist die GeldKarte kontaktlos in der BayArena, dem Stadion des Fußball-Bundesligisten Bayer 04 Leverkusen. Durch die kontaktlose Geldkarte wird das Bezahlen von Speisen und Getränken im Stadion um bis zu 25 Prozent gegenüber Bargeld beschleunigt. Der Pro-Kopf-Umsatz hat sich im Vergleich zur Saison 2008/2009 weit mehr als verdoppelt. Dabei setzt Bayer 04 auf ein faires System: Das Entladen des Restguthabens der Stadionkarte entfällt, denn die GeldKarte kann auch außerhalb der Arena an über 600.000 Akzeptanzstellen eingesetzt werden.

Biografie Prof. Dr. Tobias Kollmann



Studium der Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing an den Universitäten Bonn und Trier

Promotion zum Thema: „Akzeptanz innovativer Telekommunikations- und Multimediasysteme.“

Gründungsgesellschafter der AutoScout24 GmbH

2001 Inhaber einer C4-Professur für E-Business an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Seit 2005 Inhaber des Lehrstuhls für BWL und Wirtschaftsinformatik, insbesondere E-Business und E-Entrepreneurship an der Universität Duisburg-Essen

2006 Erfinder der Virtual Kicker League

2007 Auszeichnung für sein besonderes Lehr- und Förderkonzept mit dem UNESCO Entrepreneurship Award „Entrepreneurial Thinking and Acting“

Besondere Aktivitäten: Initiator und Betreiber des Projektes football501, in dessen Rahmen er gemeinsam mit Dipl.-Ök. Marvin Karczewski Beratungen für Fußballvereine sowie eigene Fußballstudien durchführt (www.football501.de)

Biografie Dipl.-Ök. Marvin Karczewski



Studium der Wirtschaftswissenschaft mit den Schwerpunkten Marketing, Sozialpsychologie und Ökonometrie an der Ruhr-Universität Bochum

Praktikum im Bereich Sportmarketing beim SC Rot-Weiß Oberhausen

Ehrenamtlicher Marketingleiter eines Basketball-Regionalligisten

Empirische Abschlussarbeit in Kooperation mit Rot-Weiss Essen

Projektmanager für den Bereich Sportmarketing bei der CONTACT GmbH

Mitarbeiter in der Marketingabteilung des FC Schalke 04, Bereich Sponsoring

Seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl von Prof. Dr. Kollmann, Themenschnittpunkt Fußball/Wirtschaft/Management



Sicher surfen mit dem neuen Personalausweis.

Ob Behördengang via Internet, Online-Shopping oder Online-Banking – nutzen Sie alle neuen Möglichkeiten.



red dot design award
winner 2009



Mit dem **cyberJack® RFID basis** und dem neuen Personalausweis können Sie im Internet eindeutig Ihre Identität nachweisen. Das eröffnet Ihnen sowohl bei Behörden als auch bei Online-Diensten immer mehr Möglichkeiten. Zum Beispiel kann Ihr Login mit Benutzername und Passwort durch eine Chipkarte ersetzt werden. Die Chipkartenleser **cyberJack® RFID standard / komfort** bieten Ihnen darüber

hinaus noch mehr: Die sichere PIN-Eingabe am Leser garantiert stets die Geheimhaltung Ihrer PIN. Über die sichere Displayanzeige haben Sie volle Kontrolle über die Freigabe Ihrer persönlichen Daten. Beide Geräte unterstützen neben dem kontaktlos auslesbaren neuen Personalausweis auch alle Karten mit goldenem Kontaktchip (z.B. Bankkarten, Signaturkarten, elektronische Gesundheitskarte).

Jetzt informieren und online bestellen:
www.reiner-sct.com/npa

REINERSCT



Herausforderung kontaktlos: Chancen der neuen Kartenzahlung

Ein Gespräch mit Bernd M. Fieseler,
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV)

Herr Fieseler, die deutschen Sparkassen geben ab dem zweiten Halbjahr 2011 die ersten kontaktlosen girocards aus. Danach wollen sie Schritt für Schritt alle rund 43 Millionen SparkassenCards mit kontaktloser Technologie ausstatten. Warum haben Sie sich dazu entschieden und werden die anderen Verbände ebenfalls die Kontaktlos-technologie einführen?

Das Kleinbetragssegment, also Zahlungsbeträge bis 20 Euro, bietet ein hohes Wachstumspotenzial für Kartenzahlungen. Laut einer Bundesbankstudie von 2009 liegen fast 80 Prozent aller Bargeldzahlungen in dieser Größenordnung. Wir sehen die Kontaktlos-Zahlung als die ideale Technologie an, um das Kleinbetragssegment für Kartenzahlungen zu gewinnen. In Deutschland gibt es inzwischen – quer durch alle Branchen – einen immensen Bedarf an kontaktlosen Bezahlverfahren. Und zwar überall dort, wo in kurzer Zeit, etwa in der Halbpause eines Fußballspiels, eine hohe Anzahl von Kleinbetragszahlungen abgewickelt werden muss. Dazu gehören neben Event-Lokationen wie zum Beispiel Sport-Arenen oder Mehrzweckhallen vor allem Kantinen und Mensen, Festivals und Großveranstaltungen, Vergnügungs- und Tierparks, der stationäre Handel, die Systemgastronomie und Verkaufsautomaten. Durch die Ausstattung unserer SparkassenCards

mit der Kontaktlos-Technologie schaffen wir die notwendige Kartenbasis für eine breite Marktakzeptanz. Ich gehe davon aus, dass auch die anderen Bankenverbände die strategische Bedeutung des kontaktlosen Bezahls und den sich abzeichnenden Marktbedarf positiv einschätzen. Letztendlich muss natürlich jede Kreditinstitutsgruppe selbst entscheiden, in welchem Umfang sie sich im Rahmen ihrer Kartenstrategie in diesem Zukunftsmarkt engagieren will.

Wir zahlen mit Kreditkarten, mit der girocard, mit Prepaid-Karten, und nun gibt es für die Prepaid-Zahlung auch noch eine kontaktlose Variante. Was ist das Besondere an der kontaktlosen Kartenzahlung?

Der unschlagbare Vorteil der Kontaktlos-Zahlung ist die Schnelligkeit. Der Kunde hält seine Karte einfach vor das Kontaktlos-Terminal und zahlt in Sekundenschnelle. Stecken der Karte, Unterschrift oder PIN-Eingabe sind nicht mehr nötig. So verkürzen sich die Wartezeiten für die Kunden an der Kasse um bis zu 25 Prozent. Einzelhändler und andere Akzeptanten erhöhen damit den Durchsatz an ihren Kassen und können in der gleichen Zeit ein deutliches Umsatzplus erzielen.

Welche Rolle spielen die kontaktlosen Zahlkarten für die deutsche Kreditwirtschaft?

Die gesamte deutsche Kreditwirtschaft hat sich vor fast 15 Jahren dazu entschlossen, ein elektronisches Äquivalent zum Münzgeld einzuführen. Gerade die Sparkassen und die genossenschaftlichen Banken haben hier Pionierarbeit geleistet und das System verbreitet. Die größten Einsatzbereiche sind das Parken, der Öffentliche Personennahverkehr sowie der Briefmarken- und der Zigarettenautomat. Ergänzend zur klassischen GeldKarte als Zahllösung an Automaten eröffnet die Kontaktlos-Technologie unserer Chipkarte neue Einsatzmöglichkeiten in einer Vielzahl von Branchen, in denen Kartenzahlung bisher vielleicht nicht ganz oben auf der Tagesordnung stand. Die deutsche Kreditwirtschaft hat jetzt die einmalige Chance, neue Märkte und Branchen für Kartenzahlung zu erschließen und so das teure Bargeld weiter zu verdrängen.

Für welche Einsatzbereiche sehen Sie die größten Chancen durch die kontaktlose Bezahlung?

Prinzipiell kann die neue Kontaktlos-Technologie überall zum Einsatz kommen. Ob im Supermarkt, in Stadien oder an Automaten. Ob man einen Fußballverein wie Bayer 04 Leverkusen mit seiner neuen BayArena betrachtet oder Unternehmenskantinen, Schulen, Universitäten, Krankenhäuser, Seniorenwohnheime, Schwimmbäder, Museen – an allen Orten, an denen viele Menschen zusammenkommen und in kurzer Zeit bedient werden müssen, optimiert der kontaktlose elektronische Kleingeldersatz die Logistik an den Verkaufsstellen. Auch der Handel zeigt großes Interesse am kontaktlosen Bezahlen. Es ist das schnellste garantierte Zahlverfahren, es ist bequem für die Kunden, da sie keine PIN eingeben oder unterschreiben müssen, es bietet attraktive Händlerentgelte und eine hohe Ausfallsicherheit durch Offline-Betrieb. Derzeit führt die Sparkassen-Finanzgruppe mit mehreren bundesweiten Filialisten, etwa aus dem Lebensmittel- und Drogeriehandel, Gespräche zur Einführung des Kontaktlos-Bezahlens am Point of Sale ab 2011. Mit der verstärkten Akzeptanz von Kontaktlos-Zahlungen könnten Handelsunternehmen vor allem die Münzberge vermeiden, die durch den hohen Anteil von Kleinbeträgen entstehen. Aber auch der Automatenindustrie bietet die Technik einen großen Vorteil, denn der Automat mit Kontaktlos-Akzeptanz benötigt keinen Einwurfschlitz für Münzen oder Scheine. Ein unschätzbare Vorteil gerade im Outdoor-Bereich, wenn die Automaten Wind und Wetter oder auch Vandalismus ausgesetzt sind.

Der wichtigste und beliebteste Einsatzbereich für die GeldKarte als Kleingeldersatz sind nach wie vor die Park- und Fahrscheinautomaten. Können denn Ihre neuen SparkassenCards mit Kontaktlos-Chip hier dann auch kontaktlos bezahlen?

Zunächst können die Kunden an den Park- und Fahrscheinautomaten weiterhin kontaktbehaftet zahlen. Die Infrastruktur zum kontaktlosen Bezahlen befindet sich noch im Aufbau. Es werden mittelfristig immer mehr neue Kontaktlos-Akzeptanzstellen hinzukommen, sicherlich dann auch erste Verkaufsautomaten. Mir ist es wichtig, noch einmal zu betonen, dass die Kontaktlos-Funktion ein zusätzliches Leistungs-

merkmal auf der SparkassenCard sein wird – die etablierten Verfahren bleiben erhalten. Unsere Kunden, die ab dem zweiten Halbjahr 2011 eine der ersten Kontaktlos-Karten erhalten, können damit auch weiterhin wie gewohnt kontaktbehaftet im electronic cash-Verfahren oder an den 600.000 GeldKarte-Akzeptanzstellen in Deutschland bezahlen.

Was unterscheidet die girocard mit Kontaktlos-Technologie von anderen kontaktlosen Zahlkarten?

Der große Unterschied zu anderen Kontaktlosvarianten am Markt: Das Bezahlen mit der kontaktlosen girocard erfolgt immer offline. Das bedeutet für den Händler eine erhebliche Kostenersparnis und Erhöhung der Verfügbarkeit, da er sich nicht mehr um Online-Autorisierung von Beträgen oder Netzprobleme kümmern muss. Bei anderen kontaktlosen Bezahlkarten, bspw. aus dem Kreditkartensektor, sind neben der Onlineautorisierung auch erheblich höhere Systementgelte zu leisten. Im Stadion bspw. kann das schnell zehn Mal höher sein als das günstige Entgelt des GeldKarte-Systems von einem Cent pro Transaktion bei Umsätzen bis zu 5 Euro.

Trotzdem bedeutet es also, dass man nach wie vor den Chip aufladen muss, bevor man etwas bezahlen kann, richtig?

Das ist korrekt. Neu hinzukommen sollen zukünftig Ladeverfahren, die es den Karteninhabern direkt am Point of Sale ermöglichen, ihr Chip-Guthaben bequem und komfortabel aufzuladen, sollte der aktuelle Betrag zum Bezahlen nicht mehr ausreichen. Dann müssten die Kunden nicht ständig daran denken, ob ihre Karte noch geladen ist oder nicht. Sie ist es einfach.

Bekommen die Kunden ihr Geld zurück, wenn die Karte gestohlen wird?

Nun, das verlorene Guthaben ist wie Bargeld zu betrachten. Verloren ist nun mal verloren. Wenn Sie einen 10-Euro-Schein verlieren, werden Sie ihn auch nur im seltensten Fall wieder erhalten. Aber – und das ist der entscheidende Vorteil. Wenn der Chip auf der girocard defekt sein sollte, kann man nachvollziehen, wie viel Geld noch auf dem Chip gespeichert war. Ist der Defekt nicht mehr zu beheben, kann ein eventuell noch vorhandenes Restguthaben erstattet werden. Versuchen Sie dagegen mal einen geschredderten Geldschein wieder herzustellen. Gelingt nur sehr schwer.

Wie gewährleisten Sie den Datenschutz?

Auf der kontaktlosen SparkassenCard befindet sich der von der deutschen Kreditwirtschaft zertifizierte hochsichere SEC-COS-Prozessorchip, der um eine kontaktlose Schnittstelle ergänzt wird. Die Datenkommunikation zwischen Chipkarte und Händlerterminal findet im Rahmen der bewährten und hochsicheren Verschlüsselungsverfahren statt, die für die Zahlungssysteme der deutschen Kreditwirtschaft zugelassen wurden. Zudem findet die Kommunikation zwischen Karte und Terminal erst bei einem geringen Abstand von wenigen Zentimetern statt.

Dennoch haben viele Menschen in Deutschland Sicherheitsbedenken, wenn es um Chipkarten geht. Wie begegnen Sie diesen?

Die deutschen Zahlungssysteme – electronic cash, also das Bezahlen mit PIN an der Kasse, und das deutsche Geldautomatensystem – verfügen über ein hohes Sicherheitsniveau, das sich bei jährlich über drei Milliarden Kartenzahlungen im Handel und Verfügungen an Geldautomaten bewährt. Daran haben die umfassenden technischen Präventionsmaßnahmen der deutschen Kreditwirtschaft in den letzten 30 Jahren entscheidenden Anteil. Aktuell wird die derzeit laufende konsequente Migration auf den Chip dazu beitragen, dass die deutsche Kreditwirtschaft sichere Kartenzahlungen vor allem auch im europäischen Zahlungsraum langfristig gewährleisten kann.

Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern oder den USA steckt die kontaktlose Kartenzahlung in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Woran liegt das?

Die letzte Bundesbankstudie aus 2009 hat wieder klar gezeigt, dass die Deutschen ein Volk von Barzahlern sind und es erst nach und nach „normal“ wird, mit seiner Plastikkarte zu zahlen. In Amerika, Frankreich oder England können Sie fast alles mit der Karte zahlen – und die Kunden tun dies auch. Auch die deutsche Kreditwirtschaft hat sich gefragt, woran das liegen könnte. Erstaunlicherweise kommt es Verbrauchern und auch dem Handel gar nicht so sehr auf sehr effiziente oder hochverfügbare Systeme an, das ist einfach selbstverständlich. Ganz wichtig sind die Punkte „Subjektive Geschwindigkeit“ für den Kunden. Das bedeutet bspw., dass der Kunde, wenn er beim Kassierer steht und einen Betrag von 3,77 zahlen muss, es für sich als schneller erachtet, wenn er einen 5-Euro-Schein zückt und diesen über den Tresen reicht. Subjektiv gesehen, ist er dann fertig. Die Zeit, die der Verkäufer damit verbringt, das Restgeld aus seiner Kasse abzuzählen und wieder auszubezahlen, die wird kundenseitig nicht mit eingerechnet. Dann kommt der Punkt „Objektive Geschwindigkeit“ zum Tragen. Das ist wiederum die Händlerseite, die das gerade angesprochene Szenario bis

zum Ende, also bis zur Herausgabe des Kleingelds, zählt. Nicht umsonst haben große Discounter bis vor einigen Jahren keine Karten akzeptiert. Erst als die Kartenterminals die Bezahltransaktion schneller abgewickelt haben als eine Bargeldzahlung, konnte man auch hier mit der girocard bezahlen. Mit der Kontaktlos-Technologie ist die von Kunde und Händler empfundene Geschwindigkeit gleich groß – nämlich blitzschnell. Somit sind wir sicher, dass das, was in anderen Ländern bereits Usus ist, auch hier bald sehr alltäglich sein wird.

Werfen wir noch einen Blick in die Zukunft: Welche Chancen hat die GeldKarte kontaktlos im deutschen Einzelhandel?

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat bereits drei erfolgreiche Pilotprojekte – wir nennen das auch Leuchtturmprojekte – gestartet: die BayArena-Card in Leverkusen, die EWS Arena Card in Göppingen und die Hurricane Festivalcard beim Rock Open Air in Scheeßel. In diesen Projekten testen wir das kontaktlose Bezahlen mit all seinen multifunktionalen Erweiterungen ausgiebig auf seine Marktreife, können eventuelle „Kinderkrankheiten“ innerhalb der Piloten erkennen und schnell beheben. Bis jetzt laufen die Systeme aber einwandfrei, und ich bin überzeugt, dass Kontaktlos-Bezahlen in Verbindung mit komfortablen Ladeverfahren am POS auch für den Handel von hohem Interesse ist. Glauben Sie, dass wir alle rund 43 Millionen SparkassenCards in den nächsten Jahren mit der Kontaktlos-Technologie ausstatten würden, wenn wir nicht zu 100 Prozent überzeugt wären, dass diese neue Art zu zahlen Zukunft hat und auch technisch einwandfrei funktioniert?

Nein.

Sehen Sie, die Sparkassen-Finanzgruppe auch nicht. Kontaktloses Bezahlen und all das, was ich sonst noch mit dem kleinen Chip auf der Karte machen kann, das ist die Zukunft.

Herr Fieseler, herzlichen Dank für das offene und ausführliche Interview. ■

Biografie Bernd M. Fieseler



Geboren am 24. Februar 1960 in Osterwieck/Harz, verheiratet, 2 Kinder

1979 – 1987 Doppelstudium: Wirtschaftsingenieurwesen mit Fachrichtung Elektrotechnik, Vertiefungen Marketing und Datentechnik

1987 – 1995 Projektleiter bzw. Berater bei McKinsey & Comp.
Schwerpunkt: Banken/Finanzdienstleister

1995 – 1997 Direktor, Leiter der „Organisation“ bei der BHF-Bank

1997 – 2001 Vorstandsmitglied für das Ressort Information und Betrieb der CC-Bank und Mitglied der Geschäftsführung der CC-Holding

seit 2001 Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes



(K)eine Zukunftsmusik

Die neue Welt der GeldKarte kontaktlos

Es herrscht Hochbetrieb. Im Stadion, auf dem Festivalgelände, in der Kantine oder im Schwimmbad. Viele Menschen kommen auf begrenztem Raum und in kurzer Zeit zusammen: Jedes Großereignis ist eine logistische Herausforderung. Die Bezahlung von Eintritt, Speisen oder anderen Dienstleistungen sind dabei kritische Punkte in jedem Ablaufkonzept. Die größte Hürde, speziell bei der Bezahlung von Kleinstbeträgen, ist hier der Zeitfaktor. Die GeldKarte der Kreditwirtschaft lag in puncto Schnelligkeit schon immer vor Bargeld, aber auch vor girocard und Kreditkarte, und ist ein beliebtes Bezahlmittel in Kantinen oder bei Veranstaltungen. Laut einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach steigt die Nutzung des Chips in der Gemeinschaftsverpflegung deutlich und auch für eine Ausweitung der Einsatzmöglichkeiten der GeldKarte im Bereich von Großereignissen bestehen erhebliche Potenziale. Mit der kontaktlosen GeldKarte als „Turbo-Version“ des Chips eröffnen sich hier große Chancen.

Vom Flughafen ins Stadion

Am Anfang war der Flughafen. Hier schwappte die kontaktlose Welle aus dem Ausland auf Deutschland über. Auf den

hochfrequentierten Drehscheiben, wo internationale Fluggäste, die an die kontaktlosen Zahlungsmodalitäten gewöhnt sind, Kleinigkeiten erwerben können, finden sich einige Akzeptanzstellen für die Kartenzahlung im Vorbeigehen. Die GeldKarte war schon lange zuvor auf den kontaktlosen Einsatz vorbereitet. Die erste Anwendung wurde bereits auf der CeBIT 2004 vorgestellt. Seit Anfang 2008 existieren mit den Schnittstellenbeschreibungen auch die technischen Voraussetzungen, um Anwendungen für das kontaktlose Bezahlen in der Praxis einführen zu können. Und nur ein gutes Jahr später feierte die GeldKarte kontaktlos in der neuen BayArena des Bundesligisten Bayer 04 Leverkusen Premiere.

Bezahlen in einer halbe Sekunde

Die GeldKarte kontaktlos unterscheidet sich von der kontaktbehafteten Chipkarte in einem wesentlichen Punkt: Sie kommuniziert über Funkwellen mit dem Terminal und nicht über direkte Berührung. In die Kontaktlos-Karte sind ein Chip sowie eine Antenne integriert. Als Dual-Interface-Karte ist der GeldKarte-Chip mit einer kontaktbehafteten sowie einer kontaktlosen Schnittstelle ausgestattet und kann damit über die integrierte Antenne wie auch über

die Kontaktoberfläche angesprochen werden. Zum Bezahlen wird die Karte nicht mehr in einen Kartenleser gesteckt, sondern in kurzem Abstand zwischen 1 und 10 cm über das Bezahlterminal gehalten. Die Karte kann sogar im Geldbeutel bleiben. Dann baut sich hier ein schwaches Magnet- oder Elektrofeld auf. Die Übermittlung der Kartendaten für die Transaktion erfolgt verschlüsselt mittels Kurzstreckenfunk (Near Field Communication NFC). Dank der ZKA-Chiptechnologie der deutschen Kreditwirtschaft ist die kontaktlose Transaktion enorm schnell – die Transaktion dauert weniger als eine halbe Sekunde –, unkompliziert und hochsicher.

Sicher und anonym

Im Gegensatz zu vielen Insellösungen für Großveranstaltungen, Stadien oder Kantinen gewährleistet bei der kontaktlosen Bezahlung mit der GeldKarte die deutsche Kreditwirtschaft die Sicherheit. Weder für den Betreiber noch für den Kunden entstehen beim Bezahlen Sicherheitsprobleme. So wird der Betrag erst dann abgebucht, wenn der Kunde diesen via Knopfdruck bestätigt hat. Zum Bezahlen hält der Besucher die Karte in einem Abstand von nur drei Zentimetern an das Terminal. Das heißt, die Daten haben es nicht weit und können bei der Übertragung nicht abgefangen werden. Zumal im Gegensatz zur kontaktlosen Zahlung mit Kreditkarten die kontaktlose

Zahlung mit der GeldKarte anonym ist. Auf dem Chip sind weder persönliche noch Kontodaten gespeichert. Datenmissbrauch ist damit nicht möglich. Dank der Anonymität der Zahlung erhält ein potenzieller Betrüger weder über die Chipkontaktfläche noch über die Luftschnittstelle Informationen über den Karteninhaber. Ein Durchleuchten der einzelnen Kunden und Nachhalten ihrer Bezahlhistorie ist durch die Anonymität der GeldKarte-Zahlung ausgeschlossen. Wie beim Bezahlen mit Bargeld auch wissen die Betreiber nicht, wer wie viel für welche Produkte ausgegeben hat.

Wachstum garantiert: Kleiner Chip bei großem Andrang

Eine repräsentative Allensbach-Umfrage im Auftrag der Initiative GeldKarte e.V. zeigte, dass die GeldKarte bei starkem Besucherandrang ein erwünschtes Zahlungsmittel ist. Rund 42 Prozent der GeldKarte-Nutzer würden schon heute ihre elektronische Geldbörse gerne auch im Schwimmbad, im Kino oder bei Großveranstaltungen einsetzen. Mit der neuen Kontaktlos-Technologie kann die GeldKarte diesen Bedürfnissen noch besser nachkommen. Denn neben der blitzschnellen Bezahlung lässt sich mit dem funkenden Chip auch die Zutrittskontrolle mit ein und derselben Karte reibungslos regeln.



Auch in Kantinen, in denen täglich viele Menschen mit Essen und Trinken versorgt werden müssen, bietet sich der kontaktlosen GeldKarte Wachstumspotenzial. 10 Prozent der GeldKarte-Nutzer setzen laut Allensbach-Umfrage ihre Karte bereits heute in der Kantine ein und in rund 350 Schulmensen zahlen die Kinder mit dem Chip. Hier kann die Kontaktlos-Technologie helfen, die Abläufe an der Kasse nicht nur schneller, sondern hygienischer zu gestalten. Half bereits die kontaktbehaftete Chipkarte den Austausch von Viren und Bakterien zwischen Kassierer und Mensagast einzudämmen, muss die kontaktlose GeldKarte die Hände ihres Besitzers gar nicht mehr verlassen. Kein Stecken der Karte, keine Scheine, die zusammen mit ungeliebten Weggefährten durch eine Vielzahl von Händen wandern.

Auch der Einzelhandel und weitere Bereiche haben Interesse an dem Funkgeld.

Für Musikfans, Ärzte und Studenten

Die kontaktlose Zahlung im Stadion des Bundesligisten Bayer 04 Leverkusen ist sicher das bekannteste und umfangreichste Projekt, aber neben der BayArena laufen weitere Piloten und Testszenarien. Beim Hurricane Festival in Scheeßel zahlten die Musik-Fans im Juni 2010 Bier und Snacks kontaktlos mit einer neuen Festivalcard auf GeldKarte-Basis. Der Handballverein FRISCH AUF! Göppingen

hat die Funkkarte in seinem Stadion zur Bezahlung eingeführt. Die rund 3.000 Mitarbeiter der Rehabilitationsklinik Medical Park in Bad Rodach nutzen bald ebenfalls die Kontaktlos-Karte für die komfortable Bezahlung in der Kantine. Als kontaktloser Studentenausweis kommt die GeldKarte aller Voraussicht nach an der Technischen Universität Dortmund ab dem Wintersemester 2011 zum Einsatz. Ab Januar 2011 startet bereits das bargeldlose Kopieren mit der GeldKarte auf dem Campus.

Gute Aussichten

Ist der Einsatz der kontaktlosen GeldKarte bislang nur als kontoungebundene White Card möglich, eröffnet die deutschlandweite Verbreitung der Kontaktlos-Technologie auf den kontogebundenen girocards dem Funkchip neue Möglichkeiten. Insbesondere die Sparkassenorganisation gibt in diesem Punkt den Innovationstreiber. Sie wird ab Mitte 2011 nach und nach alle SparkassenCards mit der kontaktlosen Anwendung ausstatten. Innerhalb von vier Jahren sind das über 43 Millionen Karten. Dann ist beispielsweise auch die Altersverifikation für den Jugendschutz mit der GeldKarte kontaktlos möglich. Die ersten Projekte der Volks- und Raiffeisen- als auch der Privatbanken stehen ebenfalls kurz vor der Umsetzung. Die Erfolgsgeschichte der kontaktlosen GeldKarte wird sich 2011 fortsetzen. ■

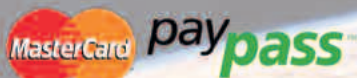
iCT250 – Bereit für die Zukunft des Zahlungsverkehrs

High-End Terminal mit Farbdisplay und integriertem Kontaktlos-Leser.

- Höchste Sicherheit entsprechend PCI PED 2.0 und EMV
- Beste Performance durch ARM7 und ARM9 Prozessoren
- Integrierter kontaktloser Leser
- Hochauflösendes Farbdisplay



Das iCT250 ist bereits für kontaktlose Zahlverfahren vorbereitet. Durch einen Software-Download können somit die GeldKarte kontaktlos, die kontaktlosen Verfahren der Kreditkartenanbieter sowie NFC-Varianten aktiviert werden.



www.ingenico.de



beyond
payment



Faire Bildungschancen für alle Kinder – Möglichkeiten einer erfolgreichen Umsetzung durch Einsatz der GeldKarte

Ein Gastbeitrag von Elisabeth Winkelmeier-Becker, MdB

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom 9. Februar 2010 die bisherige Berechnung der SGB-II-Leistung für Kinder beanstandet und dem Gesetzgeber den Auftrag erteilt, bis zum 1. Januar 2011 konkrete Änderungen vorzunehmen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Verbesserung von Bildungs- und Teilhabeleistungen, die zielgerichteter und unbürokratisch bei den bedürftigen Kindern ankommen sollen. Deshalb wollen wir neben dem Basisgeld für den Lebensunterhalt ein kinderspezifisches Bildungspaket bereitstellen. Dieses besteht aus vier

Komponenten: der Lernförderung für Kinder, die in wichtigen Schulfächern nicht mitkommen, einem Schulbasispaket, mit dem z.B. Atlas und Taschenrechner bereitgestellt werden, einem Zuschuss zum täglichen Schulmittagessen sowie außerschulischen Angeboten, bei denen die Kinder die Möglichkeit haben, im Sportverein mitzumachen, ein Musikinstrument zu lernen oder andere Aktivitäten wahrzunehmen. An dieser Stelle muss nun überlegt werden, in welcher Form – ob als Barleistung oder als Sachleistung – diese Leistung die bedürftigen Kinder am besten erreicht.



Ich begrüße es sehr, dass Ministerin Ursula von der Leyen, die als Bundesfamilienministerin dem Betreuungsgeld als Barleistung immer sehr skeptisch gegenübergestanden hat, nun die Priorität auf Sach- bzw. Dienstleistungen setzt, die zielgerichtet und zweckgebunden für jedes Kind verwendet werden sollen. Dabei ist ein hohes Maß an Flexibilität erforderlich, denn nicht jedes Kind benötigt das Gleiche: Steht für das eine Kind die Nachhilfe im Vordergrund, entscheidet sich das andere für den Musikunterricht oder den Sportverein. Hier muss in Zusammenarbeit der Jobcenter mit den Eltern die jeweilige Leistung ausgesucht und bezahlt werden können, die dem individuellen Bedarf des Kindes entspricht. Dazu wird ein System benötigt, das zweckgebundene Verwendung ermöglicht und dabei unbürokratisch und diskriminierungsfrei eingesetzt werden kann. Bei der praktischen Umsetzung dieses Ziels könnte der Einsatz einer GeldKarte auf einfache und kostengünstige Weise genau dieses leisten.

Jedes Kind müsste eine GeldKarte erhalten, auf der geldwerte Guthabepunkte für bestimmte Verwendungen gespeichert werden können.

Bildungsgutscheine werden als Bildungspunkte individuell für Musikunterricht, Nachhilfe, Sport etc. aufgespielt und von den Akzeptanzstellen – Musikvereine, Nachhilfeanbieter, Sportverein – im Zuge des normalen Bezahlprozesses akzeptiert. Es müssen dort lediglich Chipkartenlesegeräte installiert werden.

Zum Bezahlen wird die GeldKarte in einen Kartenleser oder ein Bezahlterminal gesteckt, welches die Bildungspunkte ausliest und die entsprechenden Einheiten entwertet. Die Akzeptanzstelle reicht die Punkte bei dem zuständigen Jobcenter ein und erhält den Gegenwert in Euro.

Alle wichtigen Kriterien – individuelle, zielgerichtete Leistungen sowie ein diskreter Bezahlvorgang, der Stigmatisierung vermeidet – wären durch den Einsatz der GeldKarte erfüllt. Es gibt bereits eine Reihe von Kommunen, die erfolgreich mit einem solchen Modell arbeiten und gute Erfahrungen gemacht haben.

Die GeldKarte kann sogar noch mehr. Ihr Vorteil liegt auch darin, dass sie in einem offenen System funktioniert. Sie ist deshalb auch außerhalb des subventionierten Bereichs einsetzbar. An über 600.000 Akzeptanzstellen kann mit der GeldKarte derzeit bezahlt werden, um z.B. Fahrkarten im Nahverkehr oder Parkscheine zu erwerben. Dies erleichtert die Ausweitung auf weitere Leistungen. Das gleiche System kann z.B. für Kinder verwendet werden, die von ihren Eltern Geld erhalten, zum Beispiel für das Schulmittagessen. Mit Hilfe des auf dem GeldKarte-Chip integrierten Jugendschutzmerkmals ist der Einkauf von Zigaretten beispielsweise ausgeschlossen.

Es gibt weitere Vorteile, die für jede Familie eine Rolle spielen können: Bargeld kann zu Hause bleiben und somit auch nicht gestohlen werden. Zudem werden hygienische Verunreinigungen durch das Bargeld, das durch viele Hände ist, umgangen. Wenn Kinder aus allen Schichten eine solche Karte verwenden, wird ein möglicher Diskriminierungseffekt gänzlich aufgehoben. Ebenso könnten andere Sponsoren oder öffentliche Stellen nach ihren Vorgaben und Zielsetzungen die Leistungen über die GeldKarte ergänzen: Will z.B. die Stadt für einen bestimmten Kreis von Berechtigten einen Betrag für den kostenlosen Besuch städtischer Einrichtungen zur Verfügung stellen, kann sie auf der GeldKarte Guthaben in Form von Wertpunkten für diesen Zweck hinterlegen. Auch kann ein Sponsor, der für bestimmte Kinder den Kauf eines Buches oder einen Ausflug finanzieren will, dafür gezielt das Guthaben über die GeldKarte zur Verfügung stellen. Wichtig ist, dass sich ein einheitliches System für all diese Verwendungen etabliert, ein einheitliches System, für das die Leistungserbringer auch die notwendige Infrastruktur anschaffen können.

Das System der GeldKarte hat hier bereits die wesentlichen wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen entwickelt: Rund drei Viertel der Deutschen haben die GeldKarte bereits in der Tasche; der Chip ist auf rund 96 Prozent aller girocards vorhanden und wird von Banken und Sparkassen in der Regel kostenfrei ausgegeben. Der finanzielle Aufwand entstünde damit lediglich bei der Einrichtung der Akzeptanzstellen. Außerdem ist das System bereits seit 15 Jahren im Einsatz, womit anfängliche technische Probleme bei der Umsetzung auszuschließen wären. Den Einsatz der GeldKarte als eine Art elektronischer Bildungsgutschein halte ich für sinnvoll und praktikabel. ■



Elisabeth Winkelmeier-Becker, MdB (CDU)

Wenn Kinder aus allen Schichten eine solche Karte verwenden, wird ein möglicher Diskriminierungseffekt gänzlich aufgehoben.

Elisabeth
Winkelmeier-
Becker, MdB
(CDU)

Richterin am Amtsgericht a.D., verheiratet, drei fast erwachsene Kinder

Mitglied im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Mitglied im Rechtsausschuss



Komfortabel. Intuitiv. Sicher.

TAN Optimus comfort

opTAN touch

Bald mit
HHD 1.4



Schluß mit den TAN-Listen! Dank KOBIL.

TAN-Generatoren von KOBIL entsprechen wie all unserer Produkte der Unternehmensphilosophie: Sicherheit der digitalen Identität mit dem gewissen Touch an Komfort. Dafür setzen wir die technischen Standards und bieten darüber hinaus einzigartige zukunftsichere Eigenschaften.

Das Ergebnis all dieser Bemühungen – die innovative Lesegeräte für das chipTAN und das sm@rtTANplus-Verfahren – der bewährte KOBIL TAN Optimus comfort und der neue, edle opTAN touch.

Unabhängig von PC oder Laptop generieren die handlichen Leser die benötigten TANs. Das optische Verfahren bietet einen wirksamen Schutz gegen Phishing und andere Methoden der Datenspionage.

Schon heute setzen millionenfach Kunden sowohl der Sparkassen, der Volksbanken und Privatbanken sowie der Postbank die TAN-Generatoren von KOBIL für ihr Online-Banking ein und wissen den Komfort und die Sicherheit der KOBIL-TAN-Generatoren zu schätzen. KOBIL – Technologie für jedermann.

KOBIL Systems GmbH

Pfortenring 11 · 67547 Worms
Telefon +49 6241-3004-0 · Fax +49 6241-3004-80
sales@kobil.com · www.kobil.com

KOBIL® 
secure your identity



Neue Energie für den Chip

Stromtankstellen erobern Deutschlands Straßen

Kein Straßenlärm, keine Abgase, kein Smog: So könnten Großstädte in naher Zukunft aussehen. Eine Million Elektroautos will die Bundesregierung bis 2020 hierzulande auf die Straßen bringen und Deutschland damit zum Leitmarkt für Elektromobilität ausbauen. In 40 Jahren werde der städtische Verkehr so gut wie auf fossile Brennstoffe verzichten können, so die Vision des Bundesverkehrsministeriums. Bis 2011 investiert die Regierung dafür insgesamt 500 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II in den Ausbau und die Marktvorbereitung der Elektromobilität. Mit zwei Milliarden Euro fördert sie gemeinsam mit der Industrie die Forschung. Dabei sind die neuen Antriebe für die automobilen Fortbewegung längst mehr als technische Innovationen zur Erreichung der Klimaschutzziele. Elektromobilität zählt inzwischen zu den wichtigsten Faktoren des deutschen Wirtschaftswachstums. Mit Chancen auch für die Chipkartenbranche.

Wirtschaftsfaktor Elektroauto

Auch A.T. Kearney sieht das Elektroauto auf dem Vormarsch: Einer Studie der Unternehmensberatung zufolge werden in zehn Jahren ein Zehntel aller verkauften Autos einen Elektroantrieb besitzen. Bis dahin werden etwa 8 Millionen Elektrofahrzeuge auf Europas Straßen und etwa 1,5 Millionen in Deutschland unterwegs sein. Die Studie geht davon aus, dass allein in Deutschland der Umsatz mit Elektrofahrzeugen bis 2020 bei 20 bis 74 Milliarden Euro liegen werde. Kritiker wie die Berater von McKinsey sehen Deutschland bei der staatlichen Förderung der Elektromobilität hinterherhinken und warnen vor der Marktmacht Chinas oder der USA. Eines zeigt die Debatte klar: Die alternativ betriebenen Autos sind ein Wirtschaftsfaktor, mit dem zu rechnen ist.

Schon 1834 entwickelte Thomas Davenport den ersten batteriebetriebenen Motor. Doch erst in den letzten Jahren wurde angesichts steigender Ölpreise und einer Besinnung auf den Klimaschutz der Prozess mit neuem Schwung fortgeführt. Etwa 1.500 Elektroautos sind nach Angaben des Bundesverkehrsministeriums derzeit in Deutschland unterwegs. Sie sind leise, schonen die fossilen Rohstoffressourcen und stoßen kein klimaschädliches CO₂ aus. Elektromobile sind Fahrzeuge, die mit Strom angetrieben werden. Entweder ganz oder wie im Falle der Hybridfahrzeuge ergänzt durch einen Verbrennungsmotor. Die Elektroautos beziehen ihre Energie im Normalfall aus der Steckdose. Dafür stehen Stromtankstellen zur Verfügung, an denen die umweltbewussten Fahrer ihr Auto per Stromstecker und Ladekabel, das jedes Auto enthält, anschließen und aufladen. Laut Elektromobil Club der Schweiz gibt es in Deutschland bereits über 800 Stromtankstellen. Betrieben werden diese von verschiedenen Stromanbietern.

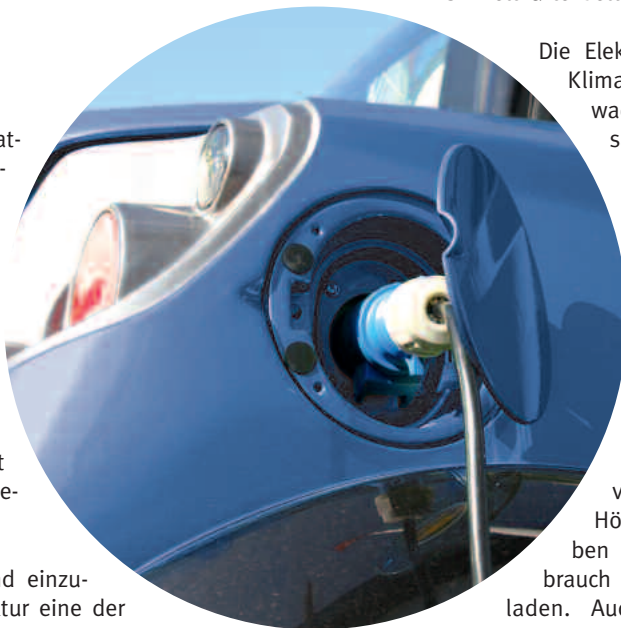
Knackpunkt Infrastruktur

Mit der heute verfügbaren Batterietechnologie dauert ein Ladevorgang von mehreren Stunden noch deutlich länger als das klassische Füllen des Benzin-tanks. Daher werden meist die Parkzeiten genutzt, um die Elektroautos aufzuladen. Auch die Reichweiten der Batterien begrenzen derzeit noch die Weiterentwicklung der Elektromobilität. Wenige hundert Kilometer schafft eine Batterieladung, die etwa 7 Euro kostet.

Um Elektroautos flächendeckend einzuführen, stellt die Ladeinfrastruktur eine der größten Hürden dar. In acht Modellregionen baut die Bundesregierung deshalb gemeinsam mit Stromversorgern, Kommunen und Wissenschaft die Infrastruktur für Elektromobilität aus. Frankfurt und Berlin gehören dazu, wo verschiedene Stromanbieter mit Autobauern zusammenarbeiten und den Bürgern strombetriebene Minis oder Smarts für Testfahrten zur Verfügung stellen und erste Stromtanksäulen die Gehwege säumen. Das Bezahlen muss einfach, schnell und kostengünstig funktionieren. In den Modellregionen für den Ausbau der Elektromobilität werden verschiedene Bezahlmodelle getestet. Verbreitet ist die Bezahlung über ein Kundenkonto beim Stromversorger, der die jeweilige Tanksäule betreibt. Die Ladesäulen erkennen den Kunden automatisch entweder über das Ladekabel oder eine spezielle ID-Karte. Der Verbrauch wird an den Energieanbieter weiterge-

leitet und per Rechnung abgebolten. Daneben bietet die GeldKarte eine clevere Bezahlmöglichkeit: Damit ist das Stromtanken auch für Autofahrer möglich, die nicht bei dem jeweiligen Betreiber registriert sind. Denn den Chip der Kreditwirtschaft hat nahezu jeder Deutsche in seinem Geldbeutel und der Ladebetrag wird direkt vom Guthaben auf der GeldKarte abgebucht. Im Gegensatz zu anderen Möglichkeiten der Kartenzahlung, etwa mit girocard oder Kreditkarte, benötigen die Stromtanksäulen dazu keine Internetanbindung. Das spart Kosten, genauso wie der geringe Verwaltungsaufwand, die Zahlungsgarantie bei Zahlungen mit GeldKarte und die wesentlich niedrigeren Gebühren gegenüber Bargeld und Kredit- oder girocard. Auch für die GeldKarten fallen keine Kosten an, denn diese werden von den deutschen Kreditinstituten zumeist kostenlos herausgegeben.

Umweltkarte GeldKarte



Die Elektroautos dienen nicht nur dem Klimaschutz und dem Wirtschaftswachstum. Ihre Batterien stellen zusammengefasst auch einen riesigen Energiespeicher dar, mit dem Ausschläge im landesweiten Stromverbrauch überbrückt werden können: Sind die Fahrzeuge auf ihren Parkplätzen an die Ladesäulen angeschlossen, können sie auch Strom aus den Batterien in das Stromnetz einspeisen. So können die Autos beispielsweise mittags, wenn der Stromverbrauch landesweit einen Höchststand erreicht, Energie abgeben und nachts, wenn der Stromverbrauch niedrig ist, vergünstigte Energie laden. Auch die Nutzung erneuerbarer

Energiequellen wie Windenergie wird erleichtert: Bei starkem Wind laden sich die Batterien auf, bei Flauten geben sie Strom ab. In diesem Szenario bekommen die Autofahrer den Gegenwert des abgegebenen Stroms gutgeschrieben. Mit der GeldKarte ist neben dem Bezahlen des geladenen Stroms auch dies technisch einfach möglich: Nach dem Entladen der Batterie – die Menge bestimmt der Fahrzeughalter selbst – steckt der Fahrer seine GeldKarte in das Terminal der Stromtanksäule und das entsprechende Guthaben wird auf den Chip gespeichert. So zeigt sich die GeldKarte in zweifacher Hinsicht als „Umweltkarte“: Sie unterstützt als einfache, weit verbreitete Bezahlmöglichkeit das klimaschonende Elektro-Fahren und ihre Ladefunktion ermöglicht die effizientere Nutzung erneuerbarer Energien. ■

Zusammen stark

Die Neuzugänge der Initiative GeldKarte



Hamburger Sparkasse AG

Zum Jahresende 2009 legte die Initiative GeldKarte nochmals zu und konnte die **Hamburger Sparkasse AG (Haspa)** als neues Mitglied in ihrem Unterstützerkreis begrüßen. Als großes Hamburger Unternehmen und größte deutsche Sparkasse ist es das Ziel der Haspa, die Wünsche ihrer Kunden rund um die Finanzen perfekt zu bedienen. Dabei setzt das Kreditinstitut auch auf die GeldKarte. Insbesondere im Bereich der Schulverpflegung bietet die Haspa die GeldKarte als Bezahlösung an. Einen ersten Erfolg konnte die Initiative GeldKarte zusammen mit der Haspa beim Informationsabend „Forum Schulverpflegung“ in Hamburg bereits verzeichnen, der für Schulleiter, Elternvertreter und Schulträger organisiert wurde.

Rechtsanwalt Helmuth Hoen

Helmuth Hoen ist bereits seit über 10 Jahren im Bereich des Automatenrechts tätig. Dabei steht er seit mehreren Jahren einem Verband der Automatenwirtschaft beratend zur Seite. Insbesondere liegt ihm das Thema Einsatzmöglichkeiten der GeldKarte und Altersverifikation am Automaten am Herzen.



MCS Micronic Computer Systeme GmbH

Zum Frühlingsauftakt hat die Initiative GeldKarte die **MCS MICRONIC Computer Systeme GmbH** als neues Mitglied gewonnen. MCS ist seit über 30 Jahren als Entwickler und Produzent von Hightech-Lösungen und Geräten am Markt. Die Spezialität der Ingenieure am Berliner Stammsitz am Tempelhofer Hafen ist die kreative und kundenindividuelle Entwicklung von Maschinen- und Automatensteuerungen. Die MCS Software AUDIT-cash ist optimal darauf ausgerichtet, GeldKartenumsätze von Automaten und Terminals aller Art zu erfassen, zu sichern, einzureichen und den Geldeingang in der Buchhaltungsfunktion darzustellen. Damit trägt das Unternehmen zum reibungslosen und schnellen Bezahlvorgang mit der GeldKarte bei.

NTConsult Informationssysteme GmbH

Seit der Gründung des Unternehmens 1998 hat sich **NTConsult Informationssysteme GmbH** zu einem erfolgreichen IT-Dienstleister für Standard- und Individualprogramme sowie Consulting und Service in diesem Segment entwickelt. Im Mittelpunkt der Leistungen stehen IT-Lösungen für die Bereiche Altenpflege und Soziales, Transport/Logistik sowie Großküchen und Cateringunternehmen. Durch den anhaltenden Trend zu längeren Schulzeiten und Ganztageseschulen kommt dem Thema Schulverpflegung eine immer größere Bedeutung zu. Diese Marktentwicklung hat auch NTConsult erkannt und macht sich speziell im Bereich Gemeinschaftsverpflegung für einen optimalen Ablauf in Schulen und Kitas stark. Dazu zählen auch bargeldlose Bezahlungssysteme wie die GeldKarte.

NTConsult BEST IT-SOLUTIONS



Neuigkeiten rund um den Chip

Neues aus der Welt der Karten: OMNICARD 2010

Vom 19. bis 21. Januar 2010 war die Initiative GeldKarte Partner der OMNICARD, der Berliner Fachmesse für smart cards. Zahlreiche Mitglieder wie Gemalto, Giesecke & Devrient, KOBIL Systems, PPC Card Systems, Reiner SCT, Sagem Orga präsentierten sich auf der Messe, die bereits zum 17. Mal stattfand. Im Sparkassen-Symposium der S-Card Service stellten die Referenten auch die vielfältigen Funktionen des Chips vor: von der Jena-Bonus-Card über kontaktloses Bezahlen im Stadion bis zur GeldKarte in der Schulverpflegung. Auch 2011 begleitet die Initiative GeldKarte die OMNICARD wieder als Partner. In einem Fachforum stellen Ingo Limburg, Vorstandsvorsitzender der Initiative GeldKarte, und Dr. Thomas Denny, SRC Security Research & Consulting, die Chancen der GeldKarte kontaktlos vor.

W3B-Studie: Kunden setzen auf den goldenen Chip

Die Zahl der Online-Einkäufer steigt weiter und sie setzen zunehmend auf Sicherheit beim Shoppen im Netz. Zu diesem Ergebnis kommt die W3B-Umfrage von Fittkau & Maaß im Dezember 2009, bei der über 125.000 User befragt wurden. Rund zehn Prozent der Befragten nutzen bereits den goldenen Chip, der bis zu einem Betrag von 200 Euro aufgeladen werden kann. Wer ihn einmal ausprobiert hat, schätzt ihn besonders: Über 60 Prozent der GeldKarte-Nutzer halten die Chiptechnologie für eine sichere und wichtige Zukunftsalternative.

Allensbach-Umfrage zeigt Wachstumspotenzial

Ob Schwimmbad, Kino oder Großveranstaltung – bei starkem Besucherandrang ist die GeldKarte ein erwünschtes Zahlungsmittel. Rund 42 Prozent der GeldKarte-Nutzer würden ihre elektronische Geldbörse an diesen Orten gerne einsetzen. Dies zeigt die aktuelle repräsentative Allensbach-Umfrage, die im Auftrag der Initiative GeldKarte e.V. im Juli durchgeführt wurde. Auch in Kantinen, in denen täglich viele Menschen mit Essen und Trinken versorgt werden müssen, etabliert sich die GeldKarte zur Bezahlung der Speisen. 10 Prozent der Nutzer setzen ihre Karte inzwischen in der Kantine ein. Als klassischer Einsatzort für die GeldKarte erweisen sich in der diesjährigen Umfrage die Parkscheinautomaten als sehr beliebt.

fun SmartAVS kooperiert mit Fraunhofer-Institut

Die fun communications GmbH, Premiumpartner der Initiative GeldKarte, und das Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS) haben einen Kooperationsvertrag geschlossen: fun communications stellt seit Kurzem im Fraunhofer FOKUS eGovernment-Labor ihre bereits in der Praxis bewährte Lösung SmartAVS für den Jugendschutz im Internet vor. SmartAVS ermöglicht über die GeldKarte im Internet die für Anbieter und Kunde anonyme Altersprüfung auf „über 18“ und „über 16“ Jahre. SmartAVS wird im eGovernment-Labor bei Veranstaltungen und Workshops Interessenten aus der öffentlichen Verwaltung, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft präsentiert.

Jahreszahlen des ZKA

Im Jahr 2009 wurden 152 Millionen Euro auf den goldenen Chip geladen und 131 Millionen Euro via Chip gezahlt. Laut Statistik des Zentralen Kreditausschusses (ZKA) ergibt sich ein durchschnittlicher Transaktionsbetrag von 2,90 Euro. Geladen wurden durchschnittlich rund 27 Euro. Vor allem an Briefmarken-, Fahrkarten-, Park- und Zigarettenautomaten kommt die GeldKarte zum Einsatz. Sowohl der Lade- als auch der Zahlungsbetrag konnte sich in den ersten sechs Monaten 2010 weiter steigern.

Neue Studien: Kartenzahlung vs. Bargeld

Die Deutsche Bundesbank hat 2009 eine empirische Studie zum Zahlungsverhalten in Deutschland veröffentlicht. Die Ergebnisse zeigen, dass trotz E-Commerce und moderner elektronischer Zahlungsmittel Bargeld immer noch das beliebteste Zahlungsmittel ist. Dennoch: Die Deutschen benutzen beim Bezahlen immer öfter ihre Karte, anstatt nach Bargeld zu greifen. Im Jahr 2009 rutschte der Anteil der Bargeldzahlungen an den Kassen des deutschen Einzelhandels erstmals unter die 60-Prozent-Marke. Das geht aus einer Studie des EHI Retail Institute Köln hervor. Kartenzahlungen hingegen stiegen auf insgesamt 37,5 Prozent an. Damit ist erneut eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr (36,1 Prozent) zu verzeichnen.

Waschen mit der GeldKarte

Im Leipziger Selbstbedienungs-Waschsalon WTM im Stadtteil Schönefeld kann man mit der GeldKarte bezahlen. Um die münzfreien Waschlösungen auf technologisch neuestem Stand und mit hoher Servicequalität anbieten zu können, hat sich der Betreiber für zwei erfahrene Partnerunternehmen entschieden: Die technische Infrastruktur liefert die Watroma GmbH und das bargeldlose Bezahlssystem auf GeldKarte-Basis kommt von Inform. Dank der Bezahl-Lösung entfällt nicht nur das lästige Sammeln von Kleingeld. Denn wer die GeldKarte im Leipziger Waschsalon einsetzt, erhält einen Rabatt von 50 Cent pro Waschgang. Besonderes Plus ist das offene System. Die Kunden benötigen keine gesonderte „Mitgliedskarte“.

Initiative überzeugt auf didacta und hogatec

Auf der didacta vom 16. bis 20. März 2010 in Köln zeigten rund 800 Aussteller aus 15 Ländern ihre Angebote aus dem Bildungsbereich. Bei der Sonderschau „Schulverpflegung“ waren Ingo Limburg und Sandra Schubert für die Initiative GeldKarte mit einem Vortrag vertreten. Unter dem Motto „Chip macht Schule“ brachten sie die vielfältigen Herausforderungen einer optimalen Schulverpflegung dem Publikum nahe. Zudem präsentierten gleich drei Mitglieder der Initiative, die S-CARD Service, Giroweb Gruppe und EDV-Schaupp, dem Fachpublikum das Bestell- und Abrechnungssystem GeldKarte. Die Bezahl-Lösung GeldKarte stellte Sandra Schubert in einem Vortrag auch den Teilnehmern der hogatec, der internationalen Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung vom 12. bis 15. September in Düsseldorf, vor.

GeldKarte kontaktlos auf dem Hurricane Festival

Erstmals kam beim Hurricane Festival vom 18. bis 20. Juni 2010 in Scheeßel die GeldKarte kontaktlos zum Einsatz. Mit der Festivalcard konnten die Musikfans auf dem Festivalgelände bequem ohne Bargeld zahlen – und das kontaktlos in weniger als einer Sekunde. Besonderes Plus: Auf dem Festivalgelände konnte auch der geladene GeldKarte-Chip auf der eigenen girocard kontaktbehaftet genutzt werden. Die FestivalCard ist eine kontoungebundene GeldKarte mit Dual-Interface-Chip. Das heißt, nach dem Festival kann mit der HurricaneCard an allen 600.000 Akzeptanzstellen kontaktbehaftet, also durch Stecken der Karte, bezahlt werden.

FRISCH AUF! Göppingen setzt auf die GeldKarte

Die Kreissparkasse Göppingen hat mit Begleitung der S-CARD Service im Stadion des Handball-Bundesligisten FRISCH AUF! Göppingen die kontaktlose Bezahlung mit der GeldKarte eingeführt. An den Verpflegungsständen in der EWS-Arena zahlen die Handball-Fans jetzt bargeldlos und im Vorübergehen mit dem Chip auf ihren FRISCH AUF!-Fankarten im grün-weißen Sonderdesign. ■



Gute Bilanz

Ein Jahr GeldKarte kontaktlos in der BayArena

Fußballfans haben in der Halbzeitpause wenig Zeit, aber viel Durst. Daher werden Bier und Wurst im Fußballstadion immer häufiger bargeldlos bezahlt. Wie auch in der BayArena des Fußballbundesligisten Bayer 04 Leverkusen. Hier kommt nun seit rund einem Jahr die BayArena-Card auf Basis der GeldKarte kontaktlos an der Einlasskontrolle und zum Bezahlen zum Einsatz. Die Einführung des Systems ist ein voller Erfolg: In der Saison 2009/2010 haben die Besucher im Stadion ihren Chip 87.000 Mal mit einem Gesamtbetrag von knapp 1,4 Millionen Euro geladen.

Im Gespräch mit ProChip zieht Meinolf Sprink, Geschäftsleitungsmitglied Bayer 04 Leverkusen Kommunikation/Marketing, Bilanz über ein Jahr GeldKarte kontaktlos in der BayArena.

Herr Sprink, die erste GeldKarte-Saison ist vorüber. Was ist Ihr Fazit?

Unsere Erwartungen wurden voll erfüllt. Das elektronische Ticket vereinfacht die Einlasskontrolle enorm. Der Praxistest hat das bewiesen. Mit ihrer BayArena-Card passieren die Besucher innerhalb einer Sekunde das Drehkreuz. Die Aufenthaltszeit im Stadion verlängert sich, und das sorgt für einen unmittelbaren Mehrumsatz bei Fanartikeln und Caterern. Auch der Vorgang vom Bestellen bis zum Bezahlen am Würstchenstand dauert lediglich vier bis zehn Sekunden. Durch das schnellere kontaktlose Bezahlen mit der GeldKarte konnte der Umsatz pro Besucher mehr als verdoppelt werden.



Meinolf Sprink, Geschäftsleitungsmitglied Bayer 04 Leverkusen Kommunikation/Marketing



Kampagne für die „kolossale“ BayArena



Fans testen die neue BayArena-Card in einem der Showrooms.

Entsprach dieser Anstieg Ihren Erwartungen?

Wir hatten natürlich mit einem Anstieg gerechnet. Dass dieser aber dann gleich in der ersten Saison derart befriedigend ausfällt, stimmt uns glücklich. Diesen reibungslosen Ablauf im ganzen Stadion garantiert aber das Hintergrundsystem der neuen kontaktlosen GeldKarte. An dieser Stelle möchte ich mich auch einmal bei dem gesamten Team, unseren Kollegen der Bayer 04 IT und BayerGastro, bei SRC, die das Herzstück des Hintergrundsystems, den Konzentrador, gebaut haben, den Marketingexperten rund um die GeldKarte der EURO Kartensysteme sowie unseren Partnern bei der Unity AG, SSG, Sparkasse Leverkusen, Interflex und EDV Schaupp bedanken. Alle diese Firmen haben hier viel Manpower, Hirnschmalz und Herzblut in die BayArena und ihr Payment- und Zugangssystem gesteckt. Wir sind als Verein für attraktiven und risikofreudigen Angriffsfußball bekannt – ähnlich risikoreich war auch das Payment-Projekt, aber dank guter Teamplayer hat sich das Wagnis mehr als gelohnt. Die BayArena-Card ist somit zu einem technologischen Tausendsassa geworden, die beide Seiten, Betreiber und Gast, glücklich macht!

Der Verein ist also zufrieden. Wie kommt die neue BayArena-Card bei Ihren Fans an?

Mit der GeldKarte haben wir uns für ein offenes System entschieden, das die Gäste oder Gelegenheitsfans einbindet. Hier muss nicht eine spezielle Stadionkarte erworben werden, sondern die Besucher können auch mit ihrer normalen GeldKarte auf der girocard ihrer Hausbank oder Sparkasse zahlen. Restguthaben auf der Karte können die Fans auch außerhalb des Stadions ausgeben. Das ist „Fair Play“ bzw. „Fair Pay“ und das schätzen unsere Fans.

Wie sind Sie kommunikativ an das Thema herangetreten?

Wir haben von Anfang an auf eine offene Informationspolitik gesetzt und unsere Mitglieder sowie andere Besucher über die neue BayArena-Card aufgeklärt. Bereits zehn Monate vor Eröffnung der neuen BayArena wurden die Fans und deren Vertreter über die Neuigkeiten in Bezug auf Laden und Bezahlen informiert. Im April und Mai 2009 konnten sich dann ausgewählte Fans in besonderen Showrooms live und in Farbe mit der neuen Technik vertraut machen. Wir haben von keiner Zeit Dinge beschönigt oder falsche Informationen geliefert. Neben dem sportlichen Erfolg ist das Verhältnis zu unseren Fans eines unserer höchsten Güter und das gilt es eben zu pflegen. Neben den persönlichen Kontakten zu den Fans haben wir auch frühzeitig über Plakatwerbung und unsere Internetseite auf den Einsatz der GeldKarte im Stadion hingewiesen.

Wie kommen die Gastvereine bzw. deren Anhänger mit dem System klar?

Wir informieren den Gastverein und der wiederum seine Fans, dass es in Leverkusen ein offenes Payment-System gibt und die Anhänger doch bitte im Vorfeld am besten ihre eigene GeldKarte aufladen sollen. Zudem haben zu mehreren Spielen spezielle Betreuer den Einsatz der neuen Karte mit den Fans eingeübt und bei Problemen Hilfe geleistet. Ziemlich erfolgreich, wie ich finde, denn mittlerweile setzen knapp 16 Prozent der Fans und Gäste die eigene GeldKarte im Stadion ein. Das Verhältnis von Zahlungen mit der BayArena-Card zu externen Karten wird dabei pro Spiel durch das generische Team mitbestimmt: In Städten wie Nürnberg oder München ist die Akzeptanz der GeldKarte bereits sehr groß und dementsprechend hoch ist die Bereitschaft der anreisenden Fans, den Chip auf ihrer girocard in bekannter Art und Weise auch in der BayArena zu nutzen. Bei einem Spiel gegen Nürnberg etwa wurden 26 Prozent der Bezahlvorgänge mit einer externen Karte abgewickelt.

Und wie läuft das Laden der GeldKarte ab?

Der GeldKarte-Chip der BayArena-Card kann im Stadion an 120 mobilen und festen Terminals gegen Bargeld aufgeladen werden. Der komplette Ladevorgang ist in unter zehn Sekunden zu schaffen. Das eigentliche technische Geldaufladen dauert dabei nur drei bis vier Sekunden. Durchschnittlich werden dabei im Stadion 14,45 Euro geladen. Zusätzlich kann der Chip aber auch im Bayer 04 Fanshop, bei der Sparkasse Leverkusen oder bequem im Internet mit bis zu 200 Euro aufgeladen werden. Auch hier haben wir frühzeitig auf offene Kommunikation und Informationsvergabe gesetzt. Die Information ist angekommen; denn im Stadion wird mehr Geld ausgegeben, als im Stadion geladen wurde. Wir arbeiten daran, dass dieses Verhältnis noch größer wird. Wir sind sicher, dass uns dies auch gelingt. Die Zahlen der aktuellen Saison geben uns recht.

Herr Sprink, vielen Dank für das Gespräch.

Eine für alles!

Die neue **BayArena-Card**

Dauerkarte, Clubausweis und GeldKarte in einem. Bequem bargeldlos zahlen. Nicht nur in der BayArena. Demnächst.

Sparkasse Leverkusen

www.bayer04.de

Eine für alles: BayArena Card als Mitgliedsausweis und Zahlungsmittel

Durch das schnellere kontaktlose Bezahlen mit der GeldKarte konnte der Umsatz pro Besucher mehr als verdoppelt werden.

Nachmachen erwünscht

Dank des Erfolgs in der BayArena zieht das kontaktlose Bezahlsystem Nachahmer auf den Plan, die die GeldKarte auch für ihre Gäste und Fans bei Veranstaltungen einführen möchten. Die Einführung der GeldKarte kontaktlos in der BayArena im Sommer 2009 hat Maßstäbe für Bezahlsysteme bei Großveranstaltungen gesetzt. „Wir sind sehr froh, mit Bayer 04 Leverkusen einen hochprofessionellen Partner für unser erstes Pilotprojekt gefunden zu haben“, so auch Hans-Werner Niklasch, Geschäftsführer EURO Kartensysteme GmbH. Weitere Projekte sind bereits geplant. Die neue Kontaktlos-Technologie ist eben nicht nur im Bereich von Sportstadien oder Eventstätten einsetzbar. Die neuen Systeme können eins zu eins auch im Bereich von Hochschulen, Unternehmenskantinen, Krankenhäusern oder Seniorenwohnheimen und anderen Anwendungsbereichen eingesetzt werden. Selbst ein alter Bekannter setzt im Umfeld von der BayArena wieder auf die GeldKarte: McDonald's. Direkt gegenüber vom Stadion können BayArena-Card Inhaber mit ihrer kontaktlosen GeldKarte den Burger to go bezahlen.

Interessenten wenden sich einfach an die EURO Kartensysteme für tiefergehende Informationen.

Mittendrin und live dabei

Stadion-Zahlsystem zum Anfassen beim Workshop in der BayArena

Eine Karte für alle(s) – davon konnten sich Interessierte aus Sport, Wirtschaft und Eventmanagement im Workshop „Multifunktionale Karte“ in der BayArena des Bundesligisten Bayer 04 Leverkusen überzeugen. Erstmals lud die EURO Kartensysteme am 3. Oktober 2010 zu dem Informationstag über das elektronische Stadionbezahlsystem mit der kontaktlosen GeldKarte ein. Dem Nützlichen, einem Seminar mit Referenten und Experten der multifunktionalen Kartentechnologie, folgte das Angenehme: das gemeinsame Erlebnis eines Spitzenspiels zwischen zwei der offensivstärksten Mannschaften der Bundesliga, Leverkusen gegen Bremen.

Weil Probieren aber bekanntlich über Studieren geht, erhielten die rund zwanzig Gäste ihre persönliche BayArena-Card. Diese diente zugleich als kontaktloses Eintrittsticket wie auch bargeldloses Bezahlungsmittel im Stadion. Ein Startguthaben von 10 Euro konnten die Live-Tester in der Arena aktivieren und im Spielbetrieb für Würstchen, Cola und Co wieder ausgeben. In der Premium Lounge der BayArena informierten Lutz Hofmann und Andreas Hinder von der Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH über die logistischen Herausforderungen der neuen BayArena, die Hintergründe der Einführung der BayArena-Card auf kontaktloser GeldKarte-Basis, wie reibungslos das neue Chipkartensystem läuft – und sowohl bei den Fans als auch im Stadionbetrieb für Beifall sorgt. Einen Überblick über verschiedene ePayment-Systeme für Stadien sowie die Vorteile und Einsatzmöglichkeiten des GeldKarte-Systems gab Ingo Limburg, Leiter Marketing GeldKarte der EURO Kartensysteme und Vorstandsvorsitzender der Initiative GeldKarte. Er erläuterte den potenziellen Nachahmern anhand

verschiedener Beispielprojekte, wie sie sinnvoll einzelne Funktionen des Multitalents GeldKarte kombinieren und für sich nutzen können – sei es als Stadionbezahlsystem, Unternehmensausweis oder Patientenkarte im Krankenhaus.

Hightech im Hintergrund

Als Vertreter für den Zentralen Kreditausschuss stellte Oliver Hommel, Abteilungsleiter Kartenstrategie und -produkte beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband, die Bedeutung der Kontaktlos-Technologie für die Verbreitung der elektronischen Geldbörse auf dem Chip der deutschen Kreditwirtschaft in Deutschland dar und zeigte künftige Anwendungen im Umfeld der kontaktlosen Bezahlung. Dazu gehören neue Lademöglichkeiten, beispielsweise direkt kontakt-



Fußballfans versorgen sich in der Spielpause ohne Zeitnot mit Snacks und Getränken.

Der GeldKarte-Konzentrator in der BayArena

Der sog. Konzentrator ist ein leistungsstarkes Serversystem zur Abwicklung aller GeldKarte-Aufladungen innerhalb der BayArena. Im Einzelnen unterstützt er folgende Aufgaben:

- ✓ Verwaltung der mobilen Ladeterminals (Ausgabe der Geräte an das Servicepersonal, Überwachung von Limits und Abrechnung nach dem Spiel)
- ✓ Verwaltung des kartengebundenen Ladeguthabens, das per Bargeld an Ladeterminals oder zuvor per Kreditkarte über das Internet bezahlt wird
- ✓ Durchführung der Aufladungen im Zusammenspiel mit GeldKarte und Internet-Ladeterminal
- ✓ Verwaltung der Pfandkarten
- ✓ Prüfung und Weiterleitung der Bezahlumsätze aller Kassen an die Händlervidenzzentrale
- ✓ Durchführung von Recherchen und flexiblen Statistiken

Der Konzentrator ist über WLAN mit den mobilen Ladestationen im Stadion und über eine Netzwerkverbindung mit dem Internet-Ladeterminal verbunden. Alle Kommunikationsstrecken sind hinsichtlich Vertraulichkeit und Authentizität abgesichert. Auf Fehler im Zusammenspiel mit Ladestationen oder GeldKarten kann der Konzentrator reagieren und abgebrochene Ladetransaktionen wiederholen.

Weitere Ausprägungen des Konzentrators finden sich im LKS (LTBE-Kantinen-System, einfache Abwicklung im Bereich von Unternehmens- oder Schul-/Universitätskantinen) oder GKcash (idealer Ladeclient für kleine Events oder auch Schulen).

los bei der Bezahlung im Einzelhandel, oder das automatische Bezahlen mit der GeldKarte bei Beträgen unter 20 Euro. Damit kann sich die GeldKarte im neuen technischen Gewand der Kontaktlos-Chipkarte für Zahlungen im Kleinstbetragsbereich etablieren. Das technische Hintergrundsystem für das kontaktlose Bezahlssystem im Stadion, den Konzentrator, erklärte sein Erfinder Dr. Thomas Denny von SRC Security Research Consulting den Teilnehmern. Darüber hinaus stellte er eine Premiere vor: das neue LKS (LTBE-Kantinen-System) ist zwischen dem reinen Lade-Client (GKcash) und dem Konzentrator platziert und bietet Kantinen und Schulmensen eine optimale Lösung zum Laden und Bezahlen. Der Prototyp stieß bereits auf große Zustimmung. Ab dem zweiten Quartal 2011 ist mit den ersten Installationen zu rechnen.

Überzeugende Aufstellung

Den Worten der Experten folgten Taten: Pünktlich zum Anpfiff der Bundesligabegegnung zwischen Bayer 04 Leverkusen und SV Werder Bremen nahmen die Workshop-Gäste ihre Logenplätze in der VIP-Lounge ein, um mit den Mannschaften mitzufiebern. Den fachlichen Aspekt ihres Besuchs verloren sie dabei nicht aus den Augen: Ein Live-Ticker zeigte die aktuellen Payment-Umsätze mit der BayArena-Card. Die Zahlen überzeugten auch den letzten Seminarteilnehmer. Die neue Kontaktlos-Technologie ist nicht nur für Sportstadien und Eventstätten geeignet, sondern auch in Hochschulen, Unternehmenskantinen, Krankenhäusern oder Seniorenwohnheimen einsetzbar. Überall, wo viele Menschen in kurzer Zeit aufeinandertreffen.

Zwei der Workshopgäste planen nun bereits ihr eigenes Bezahl- und Einlasssystem innerhalb ihres Projektes mithilfe der neuen kontaktlosen ZKA-Chiptechnik. ■



Ihre BayArena-Cards laden die Stadiongäste vor Ort auf.

Impressum

Herausgeber

Initiative GeldKarte e.V.

Vi.S.d.P.

Ingo Limburg

Kontakt

c/o PRGS GmbH, Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin

Telefon: 030 – 2123422-71

Fax: 030 – 2123422-99

E-Mail: linda.toenskoetter@Initiative-GeldKarte.de

Web: www.Initiative-GeldKarte.de

Redaktion

Sandra Schubert, Linda Tönskötter, Susanne Engstle

Gastautoren

Prof. Dr. Tobias Kollmann und Marwin Karczewski,
Universität Duisburg-Essen

Bernd M. Fieseler, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Elisabeth Winkelmeier-Becker, MdB

Meinolf Sprink, Geschäftsleitungsmitglied

Bayer 04 Leverkusen, Kommunikation/Marketing

Anzeigen

Linda Tönskötter

Konzeption & Gestaltung

double com GmbH

Bleibtreustr. 5a

81479 München

Produktion/Druck

SPARKS PRODUCTION, München

Auflage

2.500

ProChip erscheint jährlich mit
einer Schutzgebühr von 7,50 Euro.



Ein Chip für alle Fälle

Moderne Lösungen für Rathaus und Bürger

In Skandinavien ist es schon Realität: ob beim Shopping-Bummel durch die Stadt, im Schwimmbad oder beim Fahrscheinautomaten – Bargeld kann getrost zu Hause bleiben. Auch Kleinstbeträge werden in Europas hohem Norden schon längst mit der Karte bezahlt. Internationale Studien, wie etwa die Länderberichte von Euromonitor International vom März 2010, zeigen: Die Zahl der bargeldlosen Transaktionen steigt in Skandinavien seit Jahren stetig. Auch in Deutschland setzt sich der Trend immer mehr durch. Besonders in Stadtzentren bieten sich heute viele Möglichkeiten, auf Bargeld zu verzichten. Die GeldKarte lohnt sich hierbei vor allem bei kleineren Beträgen.



Mit der Bonuscard punkten

Einige Städte zeigen sich hierbei als Vorreiter. Sie bieten nicht nur vielfältige Möglichkeiten, mit der GeldKarte zu zahlen, sondern verbinden den Einsatz zusätzlich mit einem Bonuspunktesystem in der Stadt oder der Region. Mit diesen sogenannten CityCards auf Basis der GeldKarten-Chip-Technologie können Punkte in unterschiedlichsten Geschäften, Unternehmenskantinen oder an Automaten gesammelt und wieder eingelöst werden. Als zusätzlichen Anreiz bieten einige Geschäfte beim Zahlen mit der CityCard Rabatte auf ihre Angebote.

Die Kommunen können über die Karte darüber hinaus ihre Außenwirkung verbessern. Die Karte bietet einerseits den Bürgern ein Gemeinschaftsgefühl und bindet sie ein Stück weit mehr an ihre Region. Andererseits steigert sich die Attraktivität für Touristen – durch das offene System der GeldKarte können auch sie von den Bonuspunkten profitieren. So wird die CityCard neben dem Bezahlmittel auch schnell zur Visitenkarte der Stadt. Und die Bürger wissen es zu schätzen.



Vom Parken bis zum Fahrschein: Automaten am beliebtesten

Die Nutzer bezahlen mit der GeldKarte am liebsten am Automaten. Die Vorteile kommen hier besonders zum Tragen: Konnte man früher häufig nur passend in Münzen bezahlen oder nahm der Automat die Münzen erst gar nicht an, geht es mit Chip viel einfacher. Um sein Parkticket, seine Fahrkarte oder eine Briefmarke zu erstehen, einfach die GeldKarte in den Automaten stecken, schon wird der passende Betrag automatisch vom Chip abgebucht. So ergab auch eine repräsentative Umfrage des Allensbach-Instituts im Juli 2010: Rund 35 Prozent der GeldKartennutzer setzen die GeldKarte am liebsten an Parkschein- und Fahrkartenautomaten ein. Die Zahl derjenigen, die mit der GeldKarte am häufigsten ihren Parkschein ziehen, stieg 2009 sogar um über zehn Prozent.

Die Städte können ihren Bürgern so moderne „Einparkhilfe“ leisten. Gleichzeitig profitieren die Kommunen selbst davon. Das kostspielige Bargeldhandling entfällt genauso wie die aufwändige Wartung der Bargeld-Parkscheinautomaten. Dass zudem durch bargeldloses Zahlen die Kriminalität gesenkt werden kann, zeigt ein Beispiel aus Schweden.

Seit Anfang 2010 nutzt Stockholms Verkehrsverbund die Vorteile eines bargeldlosen Bezahlsystems. Auf die sogenannte SL-Access-Karte können Guthaben für einzelne Tickets oder auch Monats- und Jahreskarten gebucht werden. Beim Eingang in die U-Bahn oder in den Bus wird die Karte einfach an ein Lesegerät gehalten – schon öffnet sich der Eingang zum Bahnsteig oder der Busfahrer wird durch einen Signalton informiert, dass der Fahrpreis von der Karte des Fahrgastes abgebucht wurde. In Stockholm geht es dabei neben dem Komfort vor allem um Sicherheitsaspekte. Busfahrer wurden vermehrt Opfer von Raubüberfällen. Eine Allianz von Gewerkschaften, Unternehmensverbänden und Behörden setzt sich sogar dafür ein, dass es in Schweden bald gar kein Bargeld mehr geben soll. Sie haben sich in dem Verband „Kontantfritt Nu“ („Bargeldlos jetzt“) zusammengeschlossen. Neben der Gewerkschaft der Bankangestellten setzt sich auch das Amt für Arbeitsschutz für die Weiterverbreitung von bargeldlosen Bezahlssystemen ein. Der Grund ist der gleiche: in einer bargeldlosen Bank ist für Bankräuber nichts zu holen – die Angestellten werden geschützt. Darüber hinaus ermöglicht

Bargeld weitere kriminelle Delikte wie Geldwäsche, Steuerhinterziehung oder Schwarzarbeit.



Flexibler Einsatz: Freizeit mit der GeldKarte genießen

Viele Nutzer der GeldKarte können sich noch ganz andere Einsatzmöglichkeiten vorstellen. Auch dies zeigt die aktuelle Allensbach-Umfrage. GeldKarte-Nutzer wünschen sich vor allem bei unterschiedlichen Freizeitaktivitäten, mit ihrer Karte zahlen zu können. Fast die Hälfte findet den Einsatz der GeldKarte in Schwimmbädern sinnvoll. Darüber hinaus nannten die Befragten Kinos oder Fitnessstudios – eben überall dort, wo Bargeld besonders lästig ist.

Was in vielen Städten und Gemeinden besonders bei der Freizeitgestaltung darüber hinaus immer wichtiger wird: Auch Ermäßigungen und Subventionen für Kinder, Familien oder sozial Schwache sind mit der Technik der GeldKarte diskret zu realisieren. So zeigte beispielsweise der „Kinderreport Deutschland 2010“, dass rund drei Millionen Kinder in Deutschland von Armut betroffen sind. Dabei spielen nicht nur rein finanzielle Aspekte, sondern vielmehr verringerte Möglichkeiten, sich in die Gesellschaft einzubringen, eine entscheidende Rolle. Viele Kommunen bemühen sich daher – oftmals in Zusammenarbeit mit karitativen Verbänden oder gemeinnützigen Vereinen –, ihren Bürgern eine größtmögliche Teilhabe am kulturellen Leben der Stadt zu ermöglichen. Ob der verbilligte Eintritt ins Schwimmbad, der kostenlose Museumsbesuch oder das bezuschusste Mittagessen in der Schulmensa: Viele Familien könnten sich ohne Subventionen die Angebote oft nicht leisten. Die GeldKarte bietet hier eine Technik, die die verschiedenen Subventionierungen unter einen Hut bringen kann.

Dass ein Bezahlssystem für unterschiedliche Einrichtungen die Kommune entlastet, ist in Ludwigsburg zu sehen. Hier kann man mit der GeldKarte in der Rathaukantene genauso wie auf dem Campus Ludwigsburg bezahlen. Dem Campus haben sich mittlerweile zehn Schulen angeschlossen. Für die Mensa eine logistische Herausforderung, die dank der bargeldlosen Abwicklung zu meistern ist. Nachdem in der Rathaukantene schon seit 2005 mit der GeldKarte bezahlt wurde, fiel der Stadt die Entscheidung für das Bezahlssystem der Mensa auf dem Campus Ludwigsburg leicht – man griff schließlich auf bereits Bewährtes zurück.

Ob City-Bonuspunkte-Card, zur Bezahlung von Parkscheinen oder als Rabattkarte für Familien – die GeldKarte bietet Kommunen und ihren Bürgern viele Möglichkeiten. Ein besonderer Reiz liegt in der Multifunktionalität des Chips. Viele verschiedene Einsatzmöglichkeiten können mit ein und derselben Karte umgesetzt werden. Eben eine Karte für alle Fälle. ■

Was essen unsere Schüler mittags?

Studie belegt: An Schulen mit Nachmittagsunterricht fehlen häufig Kantinen

Wie verhindern wir, dass unsere Schüler sich mittags mit Fast Food und Süßigkeiten die Bäuche vollschlagen? Da Unterricht am Nachmittag für viele Schüler keine Seltenheit mehr ist, stellen sich Schulen und Eltern diese Frage zunehmend. Die Antwort ist einfach:

Eine Mensa muss her. Die Schwierigkeiten beginnen bei der Umsetzung, wenn die Schüler trotz warmer Küche das Mittagsangebot ausschlagen. Doch was braucht eine gute Mensa, damit die Schüler sie gern besuchen und nicht auf den Imbiss oder Bäcker außerhalb der Schule zurückgreifen?

Die Initiative GeldKarte e.V. ist diesen Fragen in einer aktuellen Studie nachgegangen. Im Mai 2010 befragte das Forschungsinstitut EARSandEYES wie bereits im Vorjahr 275 Eltern und Schüler der 5. bis 13. Klasse zum Thema Schulverpflegung. Wie viele Kinder kommen in Deutschland überhaupt innerhalb ihrer Schule in den Genuss eines warmen Mittagessens? Das Ergebnis: 19 Prozent der Schüler mit Unterricht nach der sechsten Stunde haben keine Mensa in ihrer Bildungseinrichtung. Das bedeutet, dass sich viele Schüler außerhalb des Schulgeländes versorgen müssen. Dabei stehen Schokoriegel und Erfrischungsgetränke vom Kiosk bei den Schülern hoch im Kurs.

Wofür geben Schüler ihr Essengeld aus?

54 Prozent der Mütter geben an, ihren Kindern drei bis vier Euro für das tägliche Mittagessen in der Schule mitzugeben – auf den Monat hochgerechnet sind das immerhin bis zu 90 Euro pro Schüler. 65 Prozent der Erziehungsberechtigten gehen davon aus, dass ihre Kinder dieses Geld auch in der Schulmensa für eine warme Mahlzeit ausgeben. Aber weit gefehlt: lediglich 49 Prozent der Kinder geben an, drei bis vier Euro in der Kantine auszugeben. Da knapp 60 Prozent der Kinder Bargeld für die Mittagsverpflegung erhalten, liegt der Schluss nahe, dass ein gewisser Betrag außerhalb der Kantine ausgegeben wird.

Was macht eine Schulkantine attraktiv?

Im Zuge der Umstellung auf Ganztagschulen werden immer mehr Schulkantinen geplant und gebaut.

Damit die Kinder das Mittagsangebot aber auch gerne nutzen, gibt es einige Punkte zu beachten. 42 Prozent der befragten Kinder, deren Schule eine Kantine hat, geben dieser zwar die Noten sehr gut bis gut, aber der Rest der Schüler – immerhin 58 Prozent – sieht Verbesserungsbedarf. Damit das Essen angenommen wird, muss es den Sprösslingen auch schmecken. 43 Prozent der befragten Schüler, deren Schule eine Kantine hat, geben an, dass sie auf Grund der guten Qualität dort gerne essen. Ein Aspekt, den Schüler kritisch sehen, sind die üblichen langen Warteschlangen an der Essenausgabe. Eine moderne, kindgerechte Bezahllösung kann hier Abhilfe schaffen. Dies belegt, dass neben gesunder Ernährung auch Logistik und technische Ausstattung eine zentrale Rolle in der Mittagsverpflegung spielen.

Elektronische Zahlung im Kommen

Laut Studie von EARSandEYES zahlen in Schulkantinen bereits 11 Prozent der Kinder mit einem bargeldlosen Kassensystem. Rund 350 Schulen deutschlandweit setzen schon auf die GeldKarte. Das bargeldlose System vereinfacht und beschleunigt den Bezahlvorgang, ist sehr hygienisch und trägt zu einem konsumfreien Raum in der Schule bei. Außerdem ermöglicht die GeldKarte eine diskrete Abwicklung von

Subventionen für sozial schwächer gestellte Schüler. Immerhin erhält mehr als jedes zehnte Kind eine Vergünstigung, so das Ergebnis der Studie. Schulkantinen müssen also genau durchdacht sein, um Kindern eine gesunde Mittagsverpflegung innerhalb der Schulen schmackhaft zu machen. ■

Shoppingkarte, Fanclubticket, Schülerausweis

Individuelle Kundenkarten auf Chip-Basis

In den Geldbörsen der Deutschen stecken durchschnittlich 4,2 Karten. Dies ergab eine aktuelle TNS Emnid-Befragung zum Thema „Karten und Kundenkarten in Deutschland“. Nach girocard und Krankenversichertenkarte sind das vor allem Kundenkarten. Die bunten Plastikstücke sind als Instrumente zur Kundenbindung bei Kaufhäusern, Clubs und Cafés beliebt. Der große Vorteil: Sie lassen sich individuell gestalten und der Aufdruck unterstützt die Marke und Identität des Herausgebers.

Die Kundenkarte hat in Deutschland Tradition: Schon vor 50 Jahren lockte das Stuttgarter Warenhaus Breuninger die Schwaben mit seiner „Breuninger Card“. War die erste „Breuninger Card“ 1959 noch ein einfacher Papierausweis, kommen Kundenkarten heute ganz modern daher, als Plastikkarte im Scheckkartenformat, mit Chip oder Magnetstreifen. Die kontoungebundene GeldKarte macht es sogar möglich, viele verschiedene Funktionen im Dienste des Kunden mit ein und derselben Karte anzubieten. Auf dem GeldKarte-Chip können Bonuspunkte gespeichert werden, die die Sammler in Form von Rabatten bei ihrem nächsten Einkauf einlösen. Aber auch Guthaben können die Kunden an speziellen Ladeterminals auf ihre GeldKarte laden und damit bezahlen. So brauchen sie an der Kasse nur eine Karte, um Bonuspunkte geltend zu machen oder speichern zu lassen und gleichzeitig zu bezahlen. Nicht nur als Kundenkarte im Einzelhandel, auch als Firmen- oder Universitätsausweis eignet sich die GeldKarte, die Zutrittskontrolle und Zeiterfassung elektronisch regeln kann.

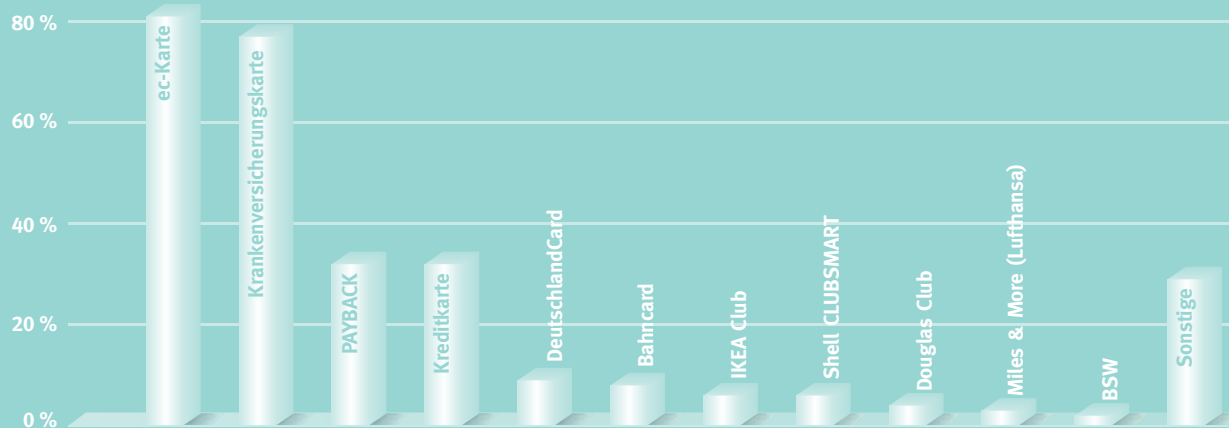
Einzigartig universell

„Sehr beliebt ist die GeldKarte zum Beispiel als individuell gestalteter Mitarbeiterausweis in Unternehmen, Verwaltungen oder sozialen Einrichtungen. Die Mitarbeiter haben nur eine Karte im Portemonnaie, mit der sie morgens das Drehkreuz am Firmeneingang passieren, ein- und ausstempeln und sogar ihre Parkberechtigung immer in der Tasche haben“, verdeutlicht Peter Gruhn vom Deutschen Genossenschafts-Verlag die Multifunktionalität des Chips. „Studenten können mit einem Universitätsausweis auf GeldKarte-Basis sogar kopieren und in der Bibliothek Bücher ausleihen.“ Dabei profitiert die GeldKarte auch kontoungebunden von der bestehenden Infrastruktur: Die White Card bietet mit individuellem Design einen hohen Wiedererkennungswert und zeichnet ihre Nutzer als Gemeinschaft aus. Anders als andere Kunden- und ID-Karten kann sie gleichzeitig auf das bewährte System der elektronischen Geldbörse zurückgreifen und zur Bezahlung an Parkschein-, Zigaretten- oder ÖPNV-Ticketautomaten zum Einsatz kommen.

Für Plastiksammler und Kartenjäger

Mit ihren vielfältigen Designs sind Kundenkarten als wahre Sammelobjekte begehrt. Technisch steht den Herausgebern heute eine große Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung: bunt oder schwarz-weiß, mit Glitzereffekten oder farbigen Kanten bis hin zu neuen, duftenden Materialien. Hochwertige Karten-Druckmaschinen ermöglichen die verschiedenen Designs. Sogar die Aufbringung eines Fotos des Kartenhalters ist möglich. Der schlichte Papierausweis des Kaufhauses Breuninger ist längst ein Fall fürs Museum.

Grafik: „Welche Karten haben Sie immer in Ihrer Geldbörse?“



Quelle: EMNID, Mai 2010



Hygienefaktor Bezahlungssystem – Eine saubere Sache?

Erfolgreiche Jahresveranstaltung der Initiative GeldKarte e.V.

Ob tausende Fußballfans im Stadion, hunderte Mitarbeiter in der Kantine oder eine Horde hungriger Schüler in der Mittagspause – die Verpflegung einer großen Anzahl von Gästen stellt nicht nur logistische, sondern insbesondere auch eine hygienische Herausforderung dar. Auf ihrer fünften Jahresveranstaltung betrachtete die Initiative das Thema Hygiene in der Gemeinschaftsverpflegung aus verschiedenen Blickwinkeln. Experten und Praktiker sowie zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft diskutierten am 25. Februar 2010 über die hygienischen Anforderungen, die an Caterer, Mensa- und Stadienbetreiber gestellt werden.

Die Gemeinschaftsverpflegung hat derzeit Hochkonjunktur. Durch die zunehmende Zahl von Ganztagschulen essen neben Berufstätigen und Studierenden auch immer mehr Schüler außer Haus. Dabei sollen die Mahlzeiten nicht nur schmecken, sondern auch höchsten Qualitätsansprüchen gerecht werden. „Hochwertiges Schulessen bedeutet nicht nur, dass die richtigen Zutaten zum Einsatz kommen, sondern auch, dass bei der Herstellung und Ausgabe unter hygienisch einwandfreien Bedingungen gearbeitet wird“, betonte Miriam Gruß, familienpolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion, in ihrer Keynote. Denn: Bakterien und andere Mikroben können sich durch den Austausch von Bargeld verbreiten und so die Ausbreitung von Krankheiten beschleunigen.



Hygiene: Mehr als Händewaschen

Aber nicht nur Schulmensen, sondern auch Firmenkantinen und Stadien stehen mit ihrem Verpflegungsangebot vor der hygienischen Herausforderung. Sie müssen ihr Verpflegungsangebot so organisieren, dass es den gesetzlichen Vorgaben und Hygienestandards entspricht. Lösungen reichen von Risikoanalysen, Personalschulungen über bauliche Maßnahmen bis hin zur Auswahl des Bezahlsystems. „Hier hat die GeldKarte einen deutlichen Vorteil“, unterstrich Ingo Limburg, Vorstandsvorsitzender der Initiative GeldKarte. „Indem der Käufer die GeldKarte eigenhändig in das Ladegerät steckt, haben Krankheitserreger kaum eine Chance, auf die andere Seite des Tresens zu wandern.“

Was Caterer mit Blick auf Hygieneanforderungen zu beachten haben und wo die Fallstricke liegen, erläuterten Jörg Lay vom Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit sowie Lebensmittelwissenschaftlerin Maria Revermann. Konstantin Chatzis von der Kreissparkasse Ludwigsburg und Brit Schulz vom Berliner Cateringunternehmen Dussmann Service diskutierten mit dem Publikum ihre praktischen Erfahrungen aus Kantine und Mensa. Wie die GeldKarte schließlich im Stadion bei der logistisch anspruchsvollen Verpflegung tausender hungriger Fußballfans zu einem hygienischeren Umfeld beiträgt, berichtete Lutz Hoffmann von der Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH, wo die kontaktlose Variante der GeldKarte seit der Saison 2009/2010 im Einsatz ist.

Am Ende des Abends waren sich alle einig: Hygiene bedeutet deutlich mehr als Händewaschen. Das Bezahlssystem spielt eine zentrale Rolle, wenn es um die Qualität von Gemeinschaftsverpflegung geht. ■



Gemeinsam stark

Initiative engagiert sich mit
„Zukunft geht durch den Magen“

Schulverpflegung ist im Wandel begriffen. Vom Pausenbrot geht die Entwicklung hin zu einer Vollverpflegung mit warmem Mittagessen. Für Kinder und Jugendliche ist eine vollwertige und schmackhafte Ernährung enorm wichtig. Denn nur mit gesundem Essen können sie auch gute Leistungen erbringen. Doch in Anbetracht steigender Kinderarmut ist das tägliche Mittagessen für eine zunehmende Zahl von Schülern keine Selbstverständlichkeit mehr.

Die Initiative GeldKarte unterstützt im Rahmen des Projekts „Zukunft geht durch den Magen“ jedes Jahr mit verschiedenen Aktivitäten engagierte Schulen bei der Umsetzung eines optimalen Mittagessens: von Informationsveranstaltungen für Schulleiter bis zur finanziellen Förderung von Schülern. Damit stellt sich der Verband seiner gesellschaftlichen Verantwortung in einem seiner Tätigkeitsbereiche, der Schulverpflegung. Er setzt sich dafür ein, dass alle Kinder in Ganztagschulen, unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern, eine warme Mahlzeit erhalten. Dabei liegt der

Initiative insbesondere die Logistik der Mensa am Herzen, um reibungslose und hygienische Abläufe in der Mittagsverpflegung zu garantieren. Hier spielt auch das Bezahlungssystem eine wichtige Rolle.

Gesunde Ernährung zahlt sich aus: Förderung für Gesamtschule Hardt

Im Rahmen einer Ausschreibung des Projektes „Zukunft geht durch den Magen“ konnten sich Schulen in Nordrhein-Westfalen im September 2009 um eine Förderung durch die Initiative bewerben. Der Einsatz der Gesamtschule Hardt in Mönchengladbach überzeugte die Initiative besonders: Die Schule engagiert sich seit langem für die gesunde Ernährung ihrer Schüler. Diese lernen bereits ab der fünften Klasse, wie wichtig es ist, sich gesund zu ernähren. Täglich organisieren schon die Kleinsten ein gesundes Frühstücksangebot. Daneben gibt es spezielle Unterrichtseinheiten im Fach Hauswirtschaft. „Gesunde Ernährung gehört bei uns an der Schule einfach dazu. Und das sowohl als Thema im Unterricht als auch bei der Versorgung der Schüler in den Pausen“, so Schulleiter Bernd Schäferhenrich. Damit qualifizierte sich die Gesamtschule nicht nur für ein bargeldloses Bezahlungssystem, das gemeinsam mit der Stadtparkasse Mönchengladbach installiert wurde, sondern auch für eine Förderung von 1.000 Euro für den weiteren Ausbau ihrer Kantine.

Eine vollwertige Mittagsverpflegung bietet die Mensa der Gesamtschule Hardt bereits seit 16 Jahren an. Durch die Installation des neuen, schnellen GeldKarte-Systems muss nun keiner der 250 Mensagänger mehr lange auf sein Mittagessen warten. Einen besonderen Vorteil bietet das System für die rund 70 sozial schwächer gestellten Schüler. Denn es gestattet eine diskrete Subventionierung des Mittagessens, ohne dass sich die Kinder mit speziellen Essenmarken zu erkennen geben. Schulleiter Bernd Schäferhenrich zieht ein positives Fazit: „Insgesamt betrachtet ist das neue Kassensystem ein großer Gewinn für unsere Schule und wir möchten es nicht mehr missen. Wie man mit der neuen ‚Plastikwährung‘ verantwortungsvoll umgeht und den Überblick über die eigenen Finanzen nicht verliert, können Kinder und Jugendliche nicht früh genug lernen. Auch hierfür leistet das neue Bezahlungssystem einen wichtigen Beitrag. Die bargeldlose Zahlung ist nun auch in unserer Schule angekommen.“

„Forum Schulverpflegung“ geht in die erste Runde

Um das Projekt „Zukunft geht durch den Magen“ weiter voranzutreiben, hat die Initiative den Informationsabend „Forum Schulverpflegung“ ins Leben gerufen. Die Veranstaltung fand erstmals am 01. Juni 2010 in Zusammenarbeit mit der Hamburger Sparkasse statt. Im Fokus stand die gezielte

Informationsübermittlung und Aufklärungsarbeit an Schulen rund um Mensa und Mittagessen. Rund 50 Entscheider, Schulträger und -leiter nahmen daran teil. „Durch die Einrichtung von Ganztagschulen wird die Mensa zum zentralen Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder, in dem es um mehr geht, als den Hunger zu stillen“, betonte Dittmar Lemke, Sprecher für Schule, Berufliche Bildung/Weiterbildung der CDU-Bürgerschaftsfraktion, in seinem Grußwort. In den anschließenden Kurzvorträgen bekamen die Hamburger Schulen hilfreiche Impulse für ihre individuelle Herausforderung in der Schulmensa. Angefangen beim Angebot der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg, das Beate Proll vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung der Behörde für Schule und Bildung vorstellte, bis zu Einblicken in die Mensaplanung, die Levin Leiser von der Ingenieurgesellschaft für Verpflegungstechnik gab. Dass eine gesunde Schulverpflegung nicht nur von den Zutaten abhängt und wie Caterer mit Tiefkühlküche ausgewogenes Essen logistisch meistern, erläutert Gabriele Hassler von der Hofmann Menü-Manufaktur.

Maik Jekabsons von der Hamburger Sparkasse stellte die entscheidende Rolle des Bezahlungssystems in der Mensa dar. „Lange Warteschlangen an der Kasse bedeuten für hungrige Schüler Stress und verkürzen zudem die Zeit zum Essen“, erklärte er. In einer Fachaussstellung überzeugten sich die Schulen selbst von den Vorteilen des bargeldlosen Bezahlungssystems und holten sich bei Hamburger Dienstleistern Rat zu konkreten Fragen in ihrer Mensa. Am Ende stand fest: Neben gesunder Ernährung spielen auch Logistik und technische Ausstattung eine zentrale Rolle in der Mittagsverpflegung. Auch weiterhin möchte die Initiative mit dem „Forum Schulverpflegung“ Schulen aufklären und informieren.

Soziale Verantwortung im Alltagsgeschäft

Die Initiative GeldKarte hat die Zeichen der Zeit erkannt: Das Konzept der Corporate Social Responsibility (CSR) etabliert sich immer stärker in der deutschen Wirtschaft. Dahinter steckt die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, die sich unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit im sozialen Bereich, für den Umweltschutz oder in der Wirtschaft engagieren. Derzeit in aller Munde wird CSR oft missverstanden als kurzfristige, plakative Aktion. Stattdessen beruht nachhaltige CSR auf Eigeninitiative und Eigenverantwortung. Unternehmen und Verbände füllen ihre Rolle als Teilnehmer der Gesellschaft mit Leben und verankern verantwortungsvolles Handeln in ihr alltägliches Geschäft. Wenn die Initiative GeldKarte durch ein kostenloses Bezahlungssystem sozial schwachen Kindern die Teilnahme am Mittagessen oder Schulen den Zugang zu Hintergrundinformationen und Erfahrungsaustausch ermöglicht, ist ihr genau dies gelungen. ■

Für Schreibhefte, Schulessen und Turnverein

GeldKarte ermöglicht Subventionen für mehr Chancengleichheit

Deutschland gibt mehr Geld für Kinder aus als die meisten Länder – und trotzdem leben hier deutlich mehr Kinder in relativer Armut. Das geht aus einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zum Wohlbefinden von Kindern hervor, die im September 2009 veröffentlicht wurde. Laut „Kinderreport Deutschland 2010“ sind rund drei Millionen Kinder in Deutschland betroffen. Die gängige Betrachtung der Armut unter rein finanziellen Gesichtspunkten ist allerdings sehr einseitig. Denn Kinderarmut bedeutet auch Armut an der gesellschaftlichen Teilhabe, an Bildung, Musik, Sport – und an guter Ernährung. Dies bestätigt auch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das am 9. Februar 2010 die Hartz-IV-Regelsätze für Kinder als verfassungswidrig erklärte: Die derzeitige Berechnungsgrundlage für Kinder stelle ein menschenwürdiges Existenzminimum, das auch die Teilhabe an Gesellschaft, Kultur und Politik beinhalte, nicht sicher. Laut Bildungsbericht gibt es in Deutschland im Vergleich zum Jahr 2004 mehr Gymnasiasten und weniger Hauptschüler. Und während die Zahl der Schüler ohne Schulabschluss leicht zurückgegangen ist, ist die Zahl der Studienberechtigten deutlich gestiegen. Dennoch kommen vor allem Kinder aus bildungsfernen Schichten nicht voran: Bei der Frühförderung und den höheren Bildungsabschlüssen sind sie immer noch unterrepräsentiert. Zugleich wächst die Zahl der Schüler mit Förderbedarf. Dies bestätigt auch der Bildungsbericht 2010. Demnach ist die größte Herausforderung, die Kluft zwischen den Jugendlichen mit verschiedenen familiären Hintergründen zu schließen. Dies beinhaltet Maßnahmen, die Kindern ermöglichen, länger gemeinsam zu lernen und gleichzeitig durch Bildungseinrichtungen entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen gefördert zu werden. Der Ausbau von Ganztagschulen mit integrierter Mittagsverpflegung ist hierbei ein wichtiger Baustein und bringt gleich zwei Vorteile mit sich: qualitativ hochwertige Bildung und regelmäßige gesunde Ernährung für alle Kinder.

Rabattcoupons, Essensmarken und Ausweise: Vielfalt in Bezuschussung

Durch die Regelung des Sozialgesetzbuches II besteht derzeit die Möglichkeit, Empfängern von Arbeitslosengeld II als Teil von Sanktionsmaßnahmen Leistungen in Form von Gutscheinen auszubezahlen, damit das Geld nicht zweckentfremdet ausgegeben wird. Das Gutscheinsystem soll dabei so gestaltet sein, dass Ausgrenzung und Stigmatisierung verhindert werden können. Die Bezahlung, ob von Essen oder anderen grundlegenden Gütern, sollte diskret ablaufen und sich nicht im großen Maße von anderen üblichen Zahlungsmethoden unterscheiden. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts debattiert man in Berlin Bildungsgutscheine für Kinder aus Familien, die Arbeitslosengeld II beziehen. So soll sichergestellt werden, dass die staatliche Unterstützung tatsächlich zu Gunsten gerechter Bildungschancen eingesetzt wird – sei es für den Erwerb von Schulheften, die Teilnahme an der Klassenfahrt oder am Schulessen. Auf lokaler Ebene finanzieren viele Kommunen, Sozialverbände oder Stiftungsfonds bereits diverse Leistungen für sozial schwache Kinder. Die Kriterien für den Erhalt der Subventionen sind so unterschiedlich wie Art und Bezug der Leistungen. Angefangen von Suppenküchen oder Kleiderspenden in Verbandsläden über Gutscheine für Kita-Betreuungsplätze oder den Beitrag für den Sportverein bis hin zum informellen, kostenlosen Mittagessen in der Schulmensa des örtlichen Elternfördervereins. Andere Städte wie etwa in Stuttgart, Bremen oder Geldern bieten Familienpässe und Kulturtickets an, mit denen Eltern und ihre Kinder ermäßigten Eintritt in Schwimmbad, Tierpark oder zu kulturellen Veranstaltungen erhalten. Doch unübersichtliche Zuständigkeiten und Strukturen erschweren den Zugang zu den Begünstigungen. Denn die Leistungen werden oft, auch innerhalb einer Stadt, von unterschiedlichen Geldgebern getragen. Während zum Beispiel das Schulessen kommunal gestützt wird, kann es darüber hinaus sein, dass karitative Einrichtungen und Sozialverbände andere Bereiche fördern – und für jede Leistung kommt ein eigenes System zur Zuteilung zum Einsatz. Häufig werden Rabattcoupons, Marken oder spezielle Ausweise genutzt, durch die die Gefahr einer „Stigmatisierung“ der Empfänger besteht.



Gleichberechtigung in der Schule

Vor allem in der Schule spielt die Ausgrenzung eine große Rolle. Insbesondere zwischen Schülern werden soziale Unterschiede den Betroffenen schnell deutlich vor Augen geführt, wenn sich Kinder aus sozial schwachen Familien etwa mit einer speziellen Essensmarke in die Warteschlange einreihen. Durch den Einsatz einer passenden Gutscheinelösung kann dieser Umstand verhindert werden. Die GeldKarte als neutrales und anonymes Bezahlssystem in der Mensa lässt nicht erkennen, welcher Schüler finanzielle Unterstützung erhält. Automatisch wird ein Essen bestellt, wenn ein Kind seine Karte in den Leser steckt, aber nur der subventionierte Preis bzw. „Null Euro“ vom Chip des Schülers abgebucht. Dem nachfolgenden Mitschüler wird nicht bewusst, dass das Kind vor ihm einen anderen Preis bezahlt als er selbst. Die Unterstützung ärmerer Kinder erfolgt auf diese Weise anonym und diskret. „Der Chip wirkt wie eine elektronische Schuluniform: Die Schüler, die unser Mittagsangebot wahrnehmen, nutzen an der Mensakasse alle das gleiche Bezahlmittel“, erklärt Bernd Schäferhenrich, Schulleiter der Gesamtschule Hardt in Mönchengladbach. „Kinder, die Zuschüsse erhalten, werden so an unserer Schule nicht ausgegrenzt und nehmen sorgenfrei am Mittagessen teil.“ Die GeldKarte ist daher bereits an über 350 Schulen in Deutschland im Einsatz. Die GeldKarte dient nicht nur den Schülern in der Schulmensa als elektronische Schuluniform. Die Bezuschussung kann beispielsweise auch im Schreibwarenladen nebenan, für die Teilnahme im Sportverein oder Nachhilfe über die GeldKarte erfolgen. Auch die Subven-



tionen verschiedener Träger für verschiedene Leistungen können mit Hilfe der GeldKarte über ein elektronisches System den Kindern aus sozial schwachen Familien zukommen. Die neue Möglichkeit der kontaktlosen Bezahlung ergänzt die bewährte Infrastruktur des modernen GeldKarte-Systems und sichert so die technologische Weiterentwicklung, sofern benötigt.

Und so kann's funktionieren:

Zur Bezahlung stecken die Kinder oder ihre Eltern ihre GeldKarten in das Bezahlterminal in der teilnehmenden Institution, der Schulmensa, dem Schreibwarenladen oder dem Fahrkartenschalter des lokalen Transportsystems. Das System erkennt anhand der Identifikationsnummer des Chips, ob der Besitzer der GeldKarte zu ermäßigten Preisen oder einer kostenlosen Leistung berechtigt ist. Die Kartenbesitzer registrieren sich hierfür einmalig im Sekretariat der

Schule, der Kommune oder dem Sozialverband mit ihren GeldKarten. Dabei wird entweder auf der Karte ein Merkmal aufgespielt, dass diese Karte bezuschusst wird oder aber das Hintergrundsystem speichert die Chip-ID der Karte. So wird wiederum beim Bezahlvorgang erkannt, dass der Besitzer dieser Karte nicht den vollen Preis für das Schulessen, die Schreibhefte oder den Musikunterricht bezahlen muss. Die Bezuschussung bleibt dabei diskret. Denn mit dem GeldKarte-Chip auf den girocards der Banken und Sparkassen nutzen auch sozial Schwache ein gewöhnliches Bezahlmittel und erfahren keine Stigmatisierung.

Vorteile der Subventionen via GeldKarte:

- ✓ **Diskret:** Da mit der GeldKarte auf den girocards der Banken und Sparkassen ein gewöhnliches Bezahlmittel genutzt wird, bleibt die Bezuschussung diskret und sozial Schwache erfahren keine Ausgrenzung.
- ✓ **Wirtschaftsfaktor:** Rund drei Viertel der Deutschen haben die GeldKarte bereits in der Tasche: Der Chip ist auf fast 90 Prozent aller girocards vorhanden und wird von Banken und Sparkassen in der Regel kostenfrei ausgegeben. Die Herstellung spezieller eventuell stigmatisierender Karten entfällt.
- ✓ **Offenes System:** Die GeldKarte ist auch außerhalb des subventionierten Bereichs einsetzbar. An über 600.000 Akzeptanzstellen können mit der GeldKarte z.B. Fahrkarten im Nahverkehr oder Parkscheine erworben werden. Dies erleichtert die Ausweitung der Subventionen auf weitere Leistungen.
- ✓ **Gezielte Bezuschussung:** Trotz des offenen Systems kann über das Hintergrundsystem die Nutzung der Subventionen auf bestimmte Akzeptanzstellen sowie Produkt- oder Leistungsgruppen eingeschränkt werden.
- ✓ **Für jeden verfügbar:** Jeder Bürger hat ein Anrecht auf ein Girokonto in Deutschland (guthabenbasiert) und kann somit die technische Infrastruktur nutzen. Sofern kein Konto eröffnet werden soll, kann auch auf kontoungebundene GeldKarten gesetzt werden.
- ✓ **Bewährte Technik:** Die GeldKarte ist bereits seit knapp 15 Jahren im Einsatz. Durch die bewährte GeldKarte-Technologie mit etablierter Infrastruktur erscheint ein System für Subventionen schneller realisierbar und das Risiko bei Entwicklung und Sicherheit ist auf ein Minimum reduziert.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, sich die Subventionen in Form von Wertpunkten bei der bezuschussenden Institution direkt auf die Karte speichern zu lassen. Bei den teilnehmenden Geschäften und Einrichtungen kann hiermit dann bezahlt werden. In über 20 Städten ist die GeldKarte schon als City Card zum Sammeln von Bonuspunkten im Einsatz. Die Kunden bekommen beim Einkauf Bonuspunkte auf ihren Chip gespeichert, die sie in Form von Rabatten in teilnehmenden Geschäften, Parkhäusern oder Kantinen einlösen können. „In dieses Bonuspunkte-Netzwerk können problemlos auch Subventionen der Stadt für ärmere Familien eingebunden werden“, erklärt Peter Ehrl, Betreiber der Coburger City Card SÜCard und Vorstand der Initiative GeldKarte. „Statt in den Geschäften selbst lassen sich die Familien in der Stadtverwaltung die Punkte auf ihren Chip schreiben und können damit dann z.B. Schulmaterialien oder Mensaessen bezahlen.“ Solch ein Bonuspunkte-System, über das finanziell schwache Bürger zweckgebundene Vergünstigungen in Form eines Punkteguthabens erhalten, gibt es bereits seit August 2009 in Jena. Zusammen mit der Sparkasse Jena-Saale-Holzland gibt die Stadtverwaltung die sogenannte „Jena-Bonus“-Karte heraus. Diese wird durch den Bürger- und Familienservice der Stadt mit rund 12.000 Bonuspunkten im Wert von 120 Euro aufgeladen. Das Bonussystem gilt zu-

nächst für Ermäßigungen im Öffentlichen Personennahverkehr, jedoch sollen zukünftig auch Preisreduzierungen im Kultur- und Freizeitbereich in Anspruch genommen werden können. Kinder in Schulen oder Kindertageseinrichtungen erhalten mit der „Jena-Bonus“-Karte schon ein kostenloses Mittagessen. Über ein Hintergrundsystem der Sparkassen-Finanzgruppe pflegen die Mitarbeiter des Bürger- und Familienservices die Stammdaten der Begünstigten und erstellen zukünftig nach der Einbindung weiterer Partner die Gutschriften für die beteiligten Akzeptanzstellen.

Angesichts der steigenden Chancenungerechtigkeit im Bildungsbereich werden Subventionen für sozial schwache Kinder immer wichtiger. Dabei geht es nicht nur darum, dass die Kinder beispielsweise einmal am Tag eine warme Mahlzeit bekommen oder sie mit Schreibmaterial auszustatten. Das gemeinsame Mittagessen, der Klassenausflug oder das Team im Sportverein ermöglicht es den Kindern, am sozialen Leben ihrer Altersgruppe teilzunehmen. Eine unerlässliche Voraussetzung, um Fähigkeiten und Potenziale der jungen Menschen optimal zu fördern. Denn der Erfolg in der Schule soll einzig davon abhängen, was die Kinder im Kopf haben und nicht davon, was sich im Geldbeutel der Eltern befindet. ■



OMNICARD®
the world of 2011
smart ID solutions

18. - 20. Januar 2011 | Grand Hotel Esplanade | **Berlin**

www.omnicard.de

... for 18 years

OMNICARD ist *die* anerkannte und herausragende Plattform für den internationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch der smart cards und smart objects Branche. Fach- und Führungskräfte der Anbieterseite treffen hier auf Entscheider aus Wirtschaft, Politik, Regulierungsbehörden und Standardisierungsgremien.

NFC, ePayment, eID, sichere Objektidentitäten, neuer Personalausweis sowie themenübergreifend Security - neben diesen vertrauten und nach wie vor aktuellen Themen bietet das Programm neue zukunftsweisende Schwerpunkte wie Smart Grid, Cloud Computing und Elektromobilität.

OMNICARD - das bedeutet drei Tage networking around the clock.

- :: 16 große thematische Foren
- :: 8 intensive Fachforen und Workshops
- :: 2 Key Notes
- :: Rund 70 hochkarätige Referenten
- :: Frühbucherrabatt bei Anmeldung bis 10. Dezember

- :: Mehr als 400 Menschen: eine Kontaktbörse der ersten Klasse
- :: 3 Tage und 2 lange Abende: beste Basis für Erfahrungsaustausch
- :: 20 multinationale Unternehmen in der Ausstellung
- :: Simultanübersetzung
- :: Günstige Pauschalpakete: Teilnahme plus Hotelzimmer



In Zeiten knapper Kassen:

GeldKarte als Wirtschaftsfaktor in Solarien

Sonnenstudios gelangen immer mehr in das Visier von Politik und Medien. Die befürchteten Gesundheitsschäden, vor denen das Bundesamt für Strahlenschutz warnt, richten den Blick des Gesetzgebers verstärkt auf das Thema Sicherheit und Jugendschutz: Nachdem im August 2009 bereits das Solarienverbot für Minderjährige in Kraft trat, ist der Gesetzgeber im Sommer 2010 wieder aktiv geworden. Das Bundesumweltministerium (BUM) hat einen Entwurf zur „UV-Schutz-Verordnung“ vorgelegt, der zahlreiche Vorschriften enthält, die sich finanziell auf Solarienbetreiber auswirken können. Insbesondere die Schulung des Personals, wie im derzeitigen Entwurf vorgesehen, würde sich mit beträchtlichen Ausgaben niederschlagen. Darüber hinaus würden zusätzliche Kosten durch neu eingeführte Informations- und Dokumentationspflichten entstehen. Die GeldKarte als kostengünstige, sichere Lösung für Jugendschutz und Bezahlung, kann gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten für Entlastungen sorgen.

Teures Bargeld-Handling entfällt

Großes Sparpotenzial macht sich vor allem bei der Weiterverarbeitung der Umsätze bemerkbar. Bei der Barzahlung fallen für den Solarienbetreiber regelmäßig Kosten an, um die Umsätze in seiner Kasse dem Bankkonto gutzuschreiben. Hier gilt: Zeit ist Geld. Die Verwaltung von Scheinen und Münzen ist für Betreiber oft mit hohem Aufwand verbunden. Münzen müssen gezählt, rolliert und zur Bank gebracht werden. Ab 2011 müssen Solarienbetreiber, die Bargeld direkt bei den Filialen der Bundesbank einzahlen, die Mindestmengen von Normcontainern einhalten (z.B. 150.000 Euro bei 2 Euro-Münzen). Abweichende Größen kosten bei der Bundesbank in der Übergangszeit 25 Euro extra pro Transaktion. Bei Einzahlungen gilt es daher, die Münzgelder bis zur Erreichung der Normcontainergröße zu sammeln. Auch viele andere Banken haben bereits zusätzliche Gebühren für Einzahlungen von größerem Münzgeldaufkommen angekündigt. In einem GeldKarte-Sonnenstudio übermittelt das Chipkartenterminal die Umsätze mit dem Chip elektronisch an die Bank, ohne dass der Solarienbetreiber

den Fußweg zum Kreditinstitut antreten muss. Bereits am nächsten Tag gehen die Umsätze auf dem Bankkonto des Betreibers ein. Hinzu kommt nur eine Gebühr von 0,01 Euro (bei Beträgen bis 5 Euro) bzw. 0,3 Prozent pro Transaktion mit der GeldKarte. Zudem verschafft die elektronische Bezahlvariante jederzeit einen genauen Überblick über die Umsätze. Ein besonderer Vorteil für die Betreiber: Die GeldKarte-Terminals sind kaum anfällig für Vandalismus und Diebstahl, denn Bargeld wird man im Solarium vergeblich suchen. Sonnenstudio-Besucher können mit der GeldKarte zudem auf den Cent genau passend zahlen.

Jugendschutz garantiert

Die GeldKarte bietet Betreibern von Sonnenstudios neben der Bezahloption auch noch eine technische Lösung, um den Jugendschutz zuverlässig umzusetzen. Noch nicht alle Solarien haben sich optimal an das Solarienverbot für Minderjährige angepasst: Eine Umfrage bei EARSandEYES im Februar 2010 im Auftrag der EURO Kartensysteme GmbH ergab, dass 56 Prozent der befragten Sonnenstudiogänger nach Inkrafttreten des Gesetzes auf der Sonnenbank waren, obwohl sie unter 18 waren. 76 Prozent hiervon haben ein Studio mit persönlicher Betreuung besucht. Wird Minderjährigen der Eintritt in das Solarium erlaubt, drohen hohe Geldstrafen: Der Einsatz des Chipkartenlesers an den Sonnenbänken, der das Jugendschutzmerkmal verlässlich ausliest, kann die Alterskontrolle problemlos sicher stellen. Ähnlich wie bereits an 450.000 Zigarettensautomaten in ganz Deutschland können Minderjährige das Solarium gar nicht erst starten. So kann sich das Personal auf eine professionelle Beratung ihrer Kunden konzentrieren.

Abrechnung von Bezahltransaktionen

Bei erfolgreicher Alterskontrolle kann der Besucher also gleichzeitig mit der GeldKarte bezahlen. Dafür wird die

GeldKarte in den Kartenschlitz am Terminal der Sonnenbank geschoben. Der Zahlungsbetrag wird sofort vom Guthaben der Händlerkarte, einem kleinen Chip im Kartenterminal, gut geschrieben. Dazu ist weder die Eingabe einer PIN noch eine Unterschrift notwendig. Die Händlerkarte erzeugt aus allen gespeicherten Transaktionen einen Summensatz, der die Einzeltransaktionen zusammenfasst und eigenständig ver-

schlüsselt. Die Umsätze auf der Händlerkarte übermittelt das Chipkartenterminal entweder automatisch via Internetverbindung an die Bank oder der Betreiber überträgt die Daten mittels USB-Stick vom Terminal auf seinen PC und von dort an die Bank. Bereits am nächsten Tag gehen die Umsätze auf dem Bankkonto des Betreibers, dem die Händlerkarte zugeordnet ist, ein.

Vorteile für Sonnenstudiobetreiber:

- ✓ **Personalentlastung:** Durch die doppelte Funktion des Chipkartenlesers, Alter überprüfen und bezahlen, kann sich das Personal auf die Beratung der Kunden konzentrieren. Das Prüfen der Personalausweise entfällt.
- ✓ **Wirtschaftsfaktor:** Das teure Bargeld-Handling entfällt. Die Umsätze sind transparent. Im Gegensatz zu anderen technischen Jugendschutzlösungen muss neben dem Chipkartenleser auch kein zusätzlicher Automat für die Bezahlung an der Kabine angebracht werden.
- ✓ **Kein Risiko:** Solarienbetreiber riskieren dank des Jugendschutzmerkmals auf dem Chip keine teuren Sanktionen.
- ✓ **Kein Diebstahl oder Vandalismus:** Das bargeldlose Sonnenstudio bietet keinen Anreiz für Diebe.

Vorteile für Sonnenstudiobesucher:

- ✓ **Alles auf einer Karte:** Die GeldKarte dient neben der Altersverifikation auch als Bezahlmedium.
- ✓ **Sicher und anonym:** Bei der Überprüfung des Alters und beim Bezahlvorgang werden keine sensiblen Daten übermittelt.
- ✓ **Komfortabel:** Sonnenbankbesucher haben kein lästiges Münzgeld in der Tasche und das Suchen nach passenden Münzen entfällt.

Bargeld		GeldKarte	
Anschaffungskosten			
Geldwechsler	280,00 Euro	GeldKarte-Terminal (für bis zu 8 Sonnenbänke) inkl. Software und USB-Stick	1.800,00 Euro
Banknotenakzeptor	270,00 Euro	Bluetooth-Box pro Sonnenbank inkl. Software (600,00 Euro), 8 Stück	4.800,00 Euro
Münzzählmaschine	2.750,00 Euro	Händlerkarte (alle 3 Jahre) zur Einreichung der GeldKarte-Umsätze	10,00 Euro
Münzsortierer	2.050,00 Euro	Für die Anschaffung und Verwaltung der GeldKarte fallen keine Kosten an, da diese in der Regel Banken und Sparkassen kostenfrei zur Verfügung stellen.	
Münzrollierer	9.064,00 Euro		
Vakuum-Rollen-Verpackungsgerät	2.235,00 Euro		
Gesamt	16.649,00 Euro	Gesamt	6.610,00 Euro
Regelmäßige Kosten			
Wartung des Münzrollieres (jährlich)	1.217,00 Euro		
Rollpapier (je 10.000 Rollen)	25,40 Euro	Transaktionsgebühr (je verkaufte Solariumeinheit):	0,01 Euro
Vakuumbbeutel (je 10.000 Rollen)	38,40 Euro		



Wie Kleingeld. Nur besser.

Initiative GeldKarte e.V.

Zusammen für
den Chip im Alltag

Die Initiative GeldKarte widmet sich der bundesweiten Kommunikation rund um den Chip der deutschen Kreditwirtschaft. Seit mehreren Jahren gibt es bereits die Lösung gegen dicke Geldbeutel: Die GeldKarte funktioniert als Geldbörse, mit der Kleinbeträge an Zigarettenautomaten oder im Parkhaus einfach bezahlt werden können, und bietet zugleich die Möglichkeit, Fahrschein, Bonus- und Eintrittskarte zu speichern. Weitere Zusatzfunktionen wie das anonyme Jugendschutzmerkmal oder die elektronische Signatur eröffnen neue Einsatzmöglichkeiten im Internet und bieten mehr Zahlungssicherheit. Das noch immer weitgehend unbekannte Potenzial des Chips für den Alltag will die Initiative GeldKarte in der Öffentlichkeit stärker platzieren.

Die Initiative GeldKarte versteht sich als Netzwerk aus Unternehmen und Institutionen, die die GeldKarte akzeptieren oder die entsprechende Infrastruktur bereitstellen. Nach außen bündelt sie die Interessen ihrer Mitglieder und vertritt sie gegenüber Politik und Medien. Als Motor der GeldKarte treibt die Initiative einzelne Anwendungsbereiche gezielt voran. Sie recherchiert neue Einsatzmöglichkeiten, initiiert Pilotprojekte und unterstützt bestehende Aktivitäten ihrer Mitglieder, insbesondere in den Bereichen Marketing, Public Relations und Public Affairs.

Nach innen fördert sie die Kommunikation und den Austausch von Erfahrungen zwischen den Beteiligten. Im regelmäßig erscheinenden Newsletter und dem Magazin ProChip sowie bei einem jährlichen Event erfahren Mitglieder, Partner und Förderer alles über aktuelle Aktivitäten des Vereins. Daneben werden neue Akzeptanzpartner und neue Einsatzmöglichkeiten der GeldKarte vorgestellt. Über weitere Vorteile einer Mitgliedschaft und Neuigkeiten rund um die GeldKarte können Sie sich auf unserer Webseite informieren. ■

Aktive Beteiligung

Wenn auch Sie der Initiative GeldKarte beitreten möchten, haben Sie die Wahl zwischen unterschiedlichen Beteiligungsformen – angepasst an Ihre Erwartungen und Möglichkeiten.

Förderer sind Unternehmen, die monetär unmittelbar von einer stärkeren Nutzung der Chipkarte profitieren können. Diese erhalten unter anderem Sprecher-Optionen bei Veranstaltungen der Initiative, ein Freikartenkontingent zu Veranstaltungen der Initiative sowie unseren regelmäßig erscheinenden monatlichen Newsletter.

Partner sind insbesondere Interessenvertretungen, allen voran Verbände, die vom verstärkten Einsatz der GeldKarte profitieren. Sie erhalten über die Initiative interessante Informationen für ihre Mitgliedsunternehmen via Newsletter und

profitieren zum Beispiel von Sonderaktionen und attraktiven Konditionen der Förderer für Verbandsmitglieder. Partner unterstützen die Initiative durch eigene Maßnahmen, beispielsweise durch verbandseigene Kommunikation.

Mitglieder sind Unternehmen, die die GeldKarte selbst einsetzen und akzeptieren. Über die Initiative werden sie in den kontinuierlichen Informationsfluss eingebunden und profitieren unter anderem von den speziellen Workshop-Angeboten der Initiative GeldKarte e.V.

Mehr Informationen und Details erfahren Sie im Internet.

www.Initiative-GeldKarte.de

The screenshot shows a web browser window with the address bar displaying <http://www.initiative-geldkarte.de/>. The website header features a navigation bar with links: Home, Ziele, Mitglieder, Projekte, Presse, and Aktuelles. The main content area is divided into several sections. On the left, there is a 'ProChip' section with a video player and a 'Mitglied werden' section. The central part of the page features a large image of a 'BayArena' card and a headline 'Kleiner Chip bei großem Andrang'. To the right of the image, there is a text block titled 'Logistische Meisterleistung mit der GeldKarte kontaktlos' and a link 'Lesen Sie mehr'. The bottom of the page has a 'Zertifikat für die Schulmensa' section.

Initiative GeldKarte e.V.
Gemeinsam für den Chip im Alltag

Home Ziele Mitglieder Projekte Presse Aktuelles

ProChip

Die siebte ProChip ist da:
Jetzt downloaden!

Mitglied werden

Ihr Unternehmen beschäftigt sich mit Chipkarten? Unterstützen Sie die Initiative!

Zertifikat für die Schulmensa

Kleiner Chip bei großem Andrang

Logistische Meisterleistung mit der GeldKarte kontaktlos

34 Spieltage lang rollt der Ball wieder in der Bundesliga. Die Fans von Bayer 04 Leverkusen können sich in dieser Saison auf das Wesentliche konzentrieren: das Spiel. Denn dank der neuen BayArena-Card auf Basis der GeldKarte kontaktlos gehört seit nun rund einem Jahr Schlange stehen für Wurst und Bier der Vergangenheit an.

Dass die GeldKarte vor allem bei Events mit Besucherandrang ein erwünschtes Zahlungsmittel ist, zeigt die neue, repräsentative Allensbach-Umfrage, die im Auftrag der Initiative GeldKarte e.V. im Juli durchgeführt wurde. Hier bietet die schnelle Kontaktlos-Technologie auf Basis der GeldKarte eine optimale Lösung.

[Lesen Sie mehr](#)

Förderer:

EURO Kartensysteme GmbH
Solmsstr. 6, 60486 Frankfurt/M.,
www.eurokartensysteme.de, Hans-Werner Niklasch,
hans-werner.niklasch@eurokartensysteme.de

KOBIL Systems GmbH
Pfortenring 11, 67547 Worms,
www.kobil.de, Ismet Koyun, ismet.koyun@kobil.com

REINER SCT Kartengeräte GmbH & Co. KG
Goethestr. 14, 78120 Furtwangen,
www.reiner-sct.com, Carsten Sommer,
csommer@reiner-sct.com

Premiumpartner:

B + S Card Service GmbH
Lyoner Str. 9, 60528 Frankfurt,
www.bs-card-service.com, Arno Matla,
amatla@bs-card-service.com

CompuTop Wirtschaftsinformatik GmbH
Schwarzenbergstraße 4, 96050 Bamberg,
www.computop.de, Frank Arnoldt,
frank.arnoldt@computop.de

fun communications GmbH
Lorenzstr. 29, 76135 Karlsruhe,
www.fun.de, Johannes Feulner, johannes.feulner@fun.de

Giesecke & Devrient GmbH
Prinzregentenstr. 159, 81677 München,
www.gi-de.com, Andreas Maierhofer,
andreas.maierhofer@gi-de.com

Hypercom GmbH
Konrad-Zuse-Str. 19-21, 36251 Bad Hersfeld,
www.hypercom.com, Klaus Orthofer,
korthofer@hypercom.com

Inform GmbH
Hermann-Gebauer-Str. 22, 1220 Wien, Österreich,
www.inform.at, Franz Schraml, franz.schraml@inform.at

Ingenico GmbH
Pfalzburger Str. 43-44, 10717 Berlin,
www.ingenico.com, Arne Meil, arne.meil@ingenico.com

NTConsult Informationssysteme GmbH
Lanterstraße 9, 46539 Dinslaken,
www.ntconsult.de, Sascha Siebers, ssiebers@ntconsult.de

SIZ Informatikzentrum der
Sparkassenorganisation GmbH
Simrockstr. 4, 53113 Bonn, www.siz.de,
Thomas Krebs, thomas.krebs@siz.de

Tobaccoland Automatengesellschaft
mbH & Co. KG
Krahnendonk 121 a+b, 41066 Mönchengladbach,
www.tobaccoland.de, Paul Heinen,
Hartmut Wißkirchen, hartmut.wisskirchen@tobaccoland.com

Visa Europe
Schillerstr. 19, 60313 Frankfurt am Main,
www.vpay.com, Jutta Müller-Liefeld, muellerlj@visa.com

Partner:

Buhl Data Service GmbH
Am Siebertsweiher 3/5, 57290 Neunkirchen (Siegerland),
www.buhl.de, Dr. Adnan Ritzka, ritzka@buhl-data.com

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
Schellingstraße 4, 10785 Berlin,
www.bvr.de, Matthias Hönisch, M.Hoenisch@bvr.de

Bundesverband deutscher
Banken e.V. (BdB)
Burgstraße 28, 10178 Berlin, www.bankenverband.de,
Jochim Fontaine, joachim.fontaine@bdb.de

Bundesverband Deutscher
Tabakwaren Großhändler und
Automatenaufsteller e.V. (BDTA)
Stadtwaldgürtel 44, 50931 Köln, www.bdta.de,
Carsten Zenner, zenner@bdta.de

Bundesverband Öffentlicher
Banken e.V. (VÖB)
Lennéstraße 11, 10785 Berlin, www.voeb.de,
Michael Rabe, Michael.Rabe@voeb.de

CCV Deutschland – Celectronic eHealth Division
Nordlichtstr. 63-65, 13405 Berlin,
www.celectronic.de, www.ccv-deutschland.de
Volker Czmok, v.czmok@de.ccv.eu

Deutscher Sparkassen- und
Giroverband e.V. (DSGV)
Charlottenstraße 47, 10117 Berlin, www.dsgv.de,
Hans-Dieter Lahmann, hans-dieter.lahmann@dsgv.de

Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Str. 47-53, 60255 Frankfurt/M.,
www.frankfurter-sparkasse.de, Reinhold Dörr,
reinhold.doerr@frankfurter-sparkasse.de

Gemalto GmbH
Mercedesstr. 13, 70794 Filderstadt, www.gemalto.com,
Marijan Klapproth, marijan.klapproth@gemalto.com

PPC Card Systems GmbH
Senefelderstr. 10, 33100 Paderborn,
www.ppc-card.de, Frank Ludwig, f.ludwig@ppc-card.de

Sagem Orga GmbH
Heinz-Nixdorf-Ring 1, 33106 Paderborn,
www.sagem-orga.com, Christopher Goulet,
christopher.goulet@sagem-orga.com

Star Finanz GmbH
Sachsenfeld 4, 20097 Hamburg,
www.starfinanz.de, André M. Bajorat, amb@starfinanz.de

www.Initiative-GeldKarte.de

Mitglieder:

Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH
Bismarckstraße 122-124, 51373 Leverkusen,
www.bayer04.de, Meinolf Sprink,
meinolf.sprink.ms@bayer04.de

Bundesverband der Deutschen
Vending-Automatenwirtschaft e.V. (BDV)
Weisshausstr. 36-38, 50939 Köln, www.bdv-online.de,
Norbert Monßen, n.monssen@bdv-koeln.de

CALE Deutschland GmbH
Im Grunde 11, 31582 Nienburg/Weser,
www.caledeutschland.de, Reinhard Kipka,
reinhard.kipka@caledeutschland.de

Cigaretten Ostermeier GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Str. 17, 85521 Ottobrunn,
www.ostermeier.de, Rudolf Ostermeier, ro@ostermeier.de

Dammann Marketing
Hauptstr. 25, 53757 St. Augustin bei Bonn,
www.dammann-marketing.de,
Friedrich Dammann, info@dammann-marketing.de

Deutscher Genossenschafts-Verlag eG
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden, www.dgverlag.de,
Peter Gruhn, pgruhn@dgverlag.de

DISKO EDV-Reinigungsprodukte GmbH
Resselgasse 1, 2201 Gerasdorf bei Wien, Österreich,
www.disko.com, Alexander Krknjak Sen.,
krkas@nbsaustria.at

double com GmbH
Bleibtreustr. 5a, 81479 München,
www.double-com.de, Kathrin Bregulla,
kathrin.bregulla@double-com.de

Dresdner-Cetelem Kreditbank GmbH
Schwanthalerstr. 31, 80336 München,
www.dresdner-cetelem.de, Silke Hubert,
s.hubert@dresdner-cetelem.de

ECS Cleaning Solutions GmbH
Storkower Str. 132, 10407 Berlin, www.elixclean.de,
Thomas Großherr, post@elixclean.de

EDV Service Schaupp GmbH
Gansäcker 25, 74321 Bietigheim-Bissingen, www.edv-
schaupp.de, Willi Schaupp, wschaupp@edv-schaupp.de

Ernst Kühner e.K.
Neuer Weg 11, 96450 Coburg,
www.zigarettenautomaten.com, www.ccc-coburg.de,
Peter Ehrl, info@zigarettenautomaten.com

Garz & Fricke GmbH
Tempowerkring 2-4, 21079 Hamburg,
www.garz-fricke.de, Matthias Fricke,
fricke@garz-fricke.com

GiroWeb Nord GmbH
Am Pferdemarkt 9 D, 30853 Langenhangen,
www.giro-web.com, Toni Rath,
toni.rath@giro-web.com

Hamburger Sparkasse AG
Wikinger Weg 1, 20454 Hamburg,
www.haspa.de, Oliver Elsner, oliver.elsner@haspa.de

Hermann Ross KG
Handwerkstr. 1a, 77964 Kehl, www.ross-kg.com,
Michael Lewandowski, montage@ross-kg.de

IHGE Fuchs Elektronik GmbH
Blumenweg 11, 63829 Krombach, www.ihge.de,
Helmut Fuchs, ihgegmbh@t-online.de

Karl Gengenbach GmbH & Co. KG
Aschenhausweg 4-6, 74523 Schwäbisch Hall,
www.tabak-gengenbach.de, Oliver Gengenbach,
oliver.gengenbach@tabak-gengenbach.de

Kreissparkasse Köln
Hauptstr. 1-5, 51399 Burscheid, www.ksk-koeln.de,
Marcus Schmitter, marcus.schmitter@ksk-koeln.de

Kreissparkasse Ludwigsburg
Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg, www.ksklb.de,
Manfred Ehrhardt, manfred.ehrhardt@ksklb.de

MCS MICRONIC Computer Systeme GmbH
Ullsteinstraße 114, 12109 Berlin,
www.mcsberlin.de, Bernd Strößner,
bernd.stroessner@mcsberlin.de

Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG)
Emmy-Noether-Str. 2, 80287 München,
www.mvg-mobil.de, Achim Heinig, heinig.achim@swm.de

Paycult GmbH & Co. KG
Alter Teichweg, 22049 Hamburg,
www.paycult.com, Helmuth Butt, Helmuth.Butt@paycult.com

performance Medien & Datensysteme GmbH
Konrad-Zuse-Str. 12, 47445 Moers,
www.performance.de, Paul Kowalczyk,
kowalczyk@performance.de

portrix.net GmbH
Stresemannstr. 375, 22761 Hamburg,
www.portrix.net, Niclas Schröder, n.schroeder@portrix.net

Rechtsanwalt Helmuth Hoen
Bongardstraße 2, 52428 Jülich,
www.helmuth-hoen.de, Helmuth Hoen,
rechtsanwalt@helmuth-hoen.de

relatio PR GmbH
Franz-Joseph-Str. 15-17 RG, 80801 München,
www.relatio-pr.de, Anja Feuerabend,
anja.feuerabend@relatio-pr.de

S-CARD Service GmbH
Am Wallgraben 125, 70565 Stuttgart, www.scard.de,
Frank Büttner, frank.buettner@scard.de

Sielaff GmbH & Co. KG
Münchener Str. 20, 91567 Herrieden,
www.sielaff.de, Jürgen Utschig, j.utschig@sielaff.de

Sparkasse Aachen
Münsterplatz 7-9, 52057 Aachen,
www.sparkasse-aachen.de, Ursula Stanitzki,
ursula.stanitzki@sparkasse-aachen.de

Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg
Dudenstraße 15, 36251 Bad Hersfeld,
www.sparkasse-bad-hersfeld-rotenburg.de,
Steffen Sauer, e-banking@spk-hef.de

Sparkasse KölnBonn
Hahnenstr. 57, 50667 Köln,
www.sparkasse-koelnbonn.de, Hans-Günter Pitzler,
hans-guenter.pitzler@sparkasse-koelnbonn.de

SSG Lange & Partner AG
Am Schloß 8, 16818 Wustrau,
www.ssg.de, Peter Lange, servic@ssg.de

stadtraum GmbH
Rotherstr. 22, 10245 Berlin, www.stadtraum.com,
Uwe Freund, Uwe.Freund@stadtraum.com

Stadtparkasse München
Sparkassenstr. 2, 80331 München,
www.stadtparkasse-muenchen.de,
Ursula Käsbaier, ursula.kaesbauer@sskm.de

system2 GmbH
Gewerbering 8, 84405 Dorfen,
www.system2.de, Georg Gött, georg.goett@system2.de

triplesense GmbH
Hanauer Landstr. 186, 60314 Frankfurt am Main,
www.triplesense.de, Julia Saswito, j.saswito@triplesense.de

VÖB-ZVD Bank für
Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH
Godesberger Allee 88, 53175 Bonn,
www.voeb-zvd.de, Antonio da Silva,
antonio.dasilva@voeb-zvd.de

Volksbank Plochingen eG
Am Fischbrunnen 8, 73207 Plochingen,
www.volksbank-plochingen.de,
Torsten Schwarz, ezv@volksbank-plochingen.de

Zigaretten Glasschröder GmbH & Co. KG
Industriestr. 12, 94469 Deggen Dorf,
www.zigl.de, Alexander Glasschröder, amg@zigl.de

www.Initiative-GeldKarte.de



**Initiative
GeldKarte e.V.**

